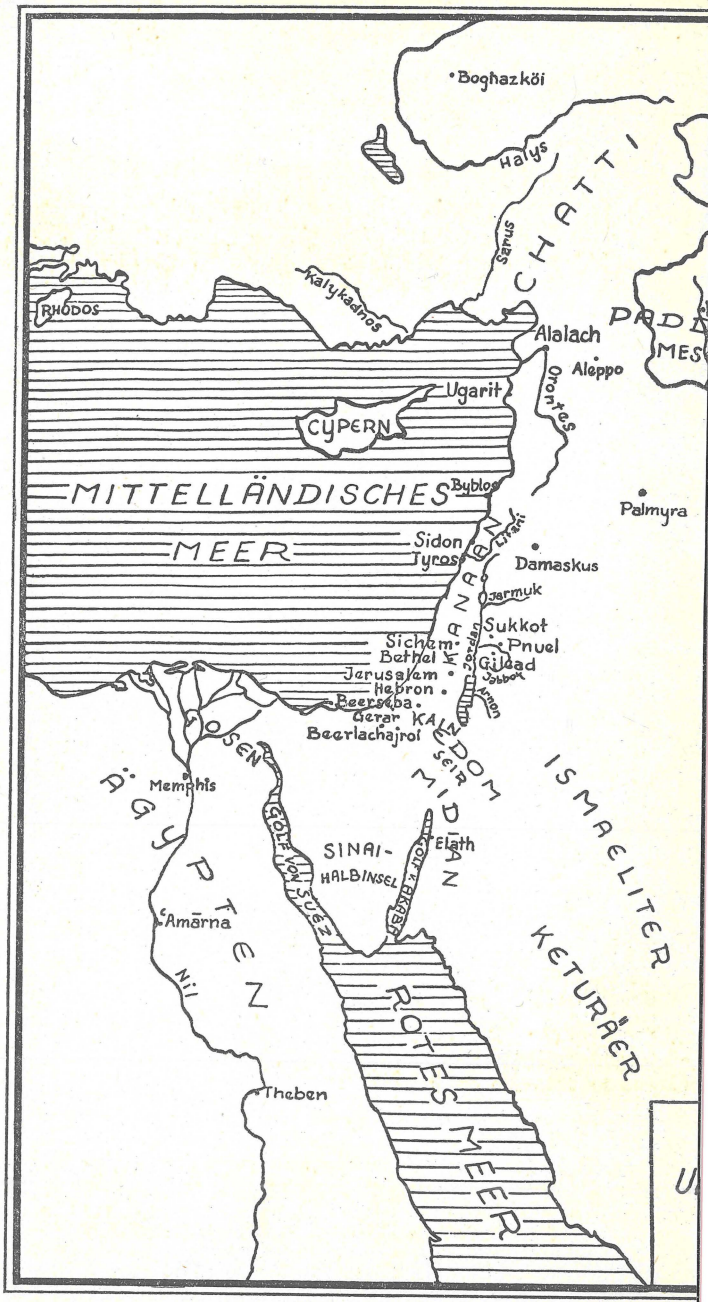
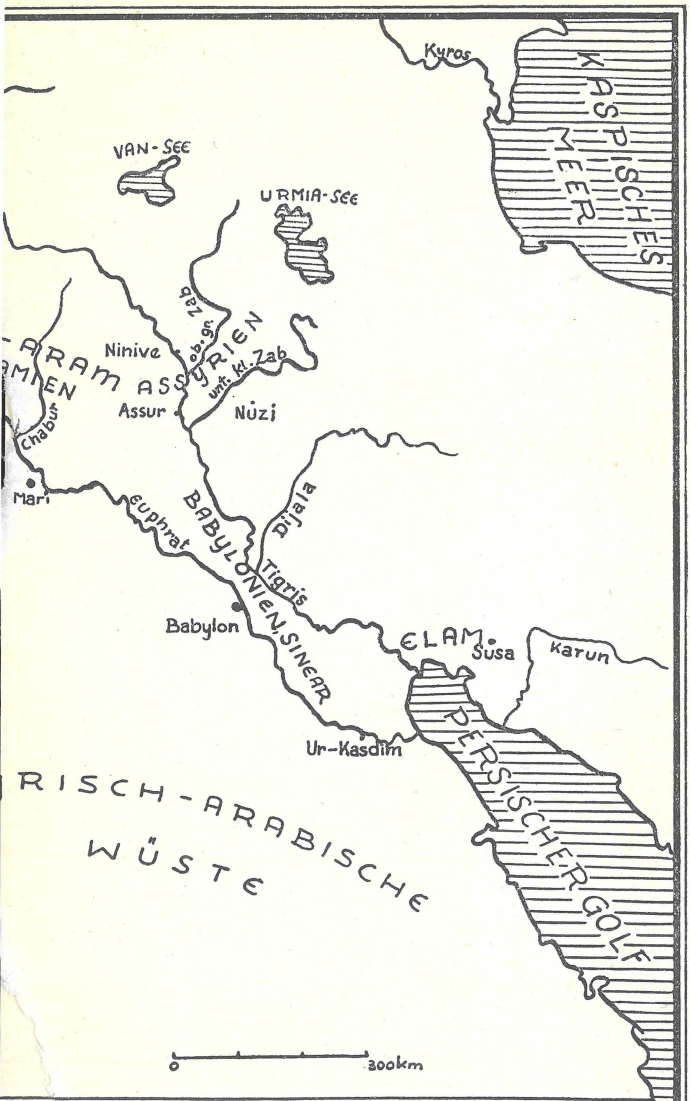
OTTO EISSFELDT

DIE GENESIS DER GENESIS


Boghazköi
Halys
HETTI
Sarus
Kalykadnos
RHODOS
Alalach
Aleppo
Orontes
Ugarit
CYPERN
MITTELLÄNDISCHES
MEER
Byblos
Palmyra
Sidon
Tyros
Damaskus
Jarmuk
Sukkot
Pnuel
Sichem
Bethel
Gilead
Jarusalem
Hebron
Beersaba
Gerar
Beerlachajroi
KANAAN
SEIR
EDOM
MIDIAN
ISMAELITER
KETURÄER
GOSEN
Memphis
ÄGYPTEN
GOLF VON SUEZ
SINAI-
HALBINSEL
GOLF VON AKABA
Elath
Amarna
Nil
Theben
ROTES MEER



PALÄSTINA
SEINE VORDERASIATISCH-ÄGYPTISCHE
UMGEBUNG

DIE GENESIS DER GENESIS

Vom Werdegang des ersten Buches der Bibel

von

OTTO EISSFELDT

2., verbesserte und vermehrte Auflage

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)

TÜBINGEN 1961

©

Otto Eißfeldt
J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1958
Alle Rechte vorbehalten
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es auch nicht gestattet,
das Buch oder Teile daraus
auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.
Printed in Germany
Satz und Druck: Buchdruckerei Eugen Göbel, Tübingen
Einband: Heinr. Koch, Großbuchbinderei, Tübingen

DER

REFORMIERTEN THEOLOGISCHEN AKADEMIE

ZU BUDAPEST

als bescheidenes Zeichen des Dankes

für die dem Verfasser bei ihrer Hundertjahrfeier

im September 1955 erwiesene, in der

Verleihung der Doktorwürde gipfelnde Gastfreundschaft

VORWORT

Von Dr. Samuel Terrien, Auburn-Professor für die Wissenschaft vom Alten Testament am Union Theological Seminary in New York, Mitherausgeber des von dem Verlag „Abingdon Press“ in New York vorbereiteten „Interpreter's Dictionary of the Bible“, zur Mitarbeit an diesem großen Werk aufgefordert, habe ich ihm im Juli 1957 einen zur Übersetzung ins Englische bestimmten umfangreichen Artikel über die Genesis zugesandt und damit die Frage verbunden, ob Herausgeber und Verlag des Dictionary ihre Zustimmung dazu geben würden, daß der Artikel auch in seiner deutschen Fassung erscheint. Die Antwort lautete bejahend, und ebenso fand sich der Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) gleich bereit, ihn als selbständige Schrift herauszubringen. So kann ich nach Anbringung einiger Änderungen und Erweiterungen an dem für das Dictionary bestimmten Entwurf nun „Die Genesis der Genesis“ als Büchlein ausgehen lassen. Daß es möglich geworden ist, dafür bin ich dem Inhaber des Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Herrn Hans Siebeck, ebenso dankbar wie dem Verlag und den Herausgebern von The Interpreter's Dictionary of the Bible.

Halle an der Saale, Frühjahr 1958

Otto Eißfeldt

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE

Auch in ihrer neuen Auflage bietet „Die Genesis der Genesis“ ihrem Titel getreu eine historisch-kritische Darstellung der Entstehungsgeschichte des 1. Buches Mose, die sich hinsichtlich der in diesem Buche beschlossenen religiösen Werte auf wenige Andeutungen beschränkt. Die ihr beigegebene Bibliographie, die auch sonst viel umfangreicher geworden ist, hat aber die Zahl der Bücher und Aufsätze, die es mit dieser Seite der Genesis zu tun haben, sehr erheblich vermehrt. Eine Begründung dafür ist auf S. 66–68 gegeben. Der darf hier wohl noch diese Bemerkung hinzugefügt werden: Ist auch die von *A. Williams*, The Common Expositor: An Account of the Commentaries on Genesis, 1527–1663, University of North Carolina Press, 1948 behandelte Zeit, in der die Genesis-Kommentare ihren Zeitgenossen, darunter einem *Milton* (1608 bis 1674), als Wissenschaftskompendien dienten, ein für allemal vorbei, so gewinnt doch, je mehr die Rationalisierung und Technisierung des Lebens zunimmt, wie die Bibel überhaupt, so auch die Genesis als Quell überrationaler Erkenntnisse und Gemütswerte erneute Bedeutung. Man darf sich darüber freuen, muß aber zugleich wünschen, daß die so geartete Auswertung der Genesis ihrer historisch-kritischen Erforschung nicht im Wege steht, sondern mit ihr Hand in Hand geht.

Halle an der Saale, Pfingsten 1961

Otto Eißfeldt

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort V

1. Name, Einteilung, Inhalt, Herleitung von Mose 2

2. Komposition

a. Literarische Analyse

I. Fragmenten-, Ergänzungs- und Quellen- (Dokumenten-) Hypothese 4

II. Die Dreiquellen-Theorie und ihre Schwierigkeiten 5

III. Die Vierquellen-Theorie 10

IV. Der Erzählungsfaden L 11

V. Der Erzählungsfaden P 12

VI. Die Erzählungsfäden J und E 14

VII. Synoptische Übersicht über die vier Erzählungsfäden 16

b. Die Entstehungszeit der vier Erzählungsfäden

I. Der terminus a quo für alle vier 26

II. Alter des Erzählungsfadens L 28

III. Alter der Erzählungsfäden J und E 30

IV. Alter des Erzählungsfadens P 32

c. Die Heimat der vier Erzählungsfäden

I. Die sicherer Bestimmung des Entstehungsortes der vier Erzählungsfäden entgegenstehenden Schwierigkeiten 35

II. Die Heimat der Erzählungsfäden L, J und E . 37

III. Die Heimat des Erzählungsfadens P 37

d. Das Abhängigkeits- und Gegensätzlichkeitsverhältnis der jüngeren zu den älteren Fäden, ihre Addition (Redaktion)

I. Der Grund für die Entstehung neuer Erzählungsfäden 38
II. Die für die Verschmelzung der neuen mit den alten Erzählungsfäden maßgebenden Motive 39

3. Vorgeschichte der Erzählungsfäden
a. Umfang und Art der von den Erzählungsfäden vorgefundenen Stoffe 41
b. Die in der Genesis vertretenen literarischen Gattungen
I. Listen 42
II. Lieder und Sprüche 43
III. Mythologische Stoffe kosmologischanthropologischen Inhalts 44
IV. An Merkwürdigkeiten fremder Länder anknüpfende Sagen 45
V. Kanaanäische Lokalsagen, z. T. ätiologischer Art 47
VI. Kultlegenden 48
VII. Stammes- und volksgeschichtliche Notizen und ihre Ausgestaltung zu ausgeführten Sagen-Erzählungen 51
VIII. Märchen und Novellen 54

4. Historizität
a. Geschichtlich unergiebige oder fragwürdige Stoffe . 56
b. Profangeschichtlich zuverlässige Nachrichten . . . 58
c. Religionsgeschichtlich zuverlässige Angaben . . . 63

5. Religiös-ethischer Gehalt 64
6. Zusammenfassung. Übersetzungen 69
7. Bibliographie 73
8. Stellenregister 95
9. Abkürzungen 101
10. Karte von Palästina und seiner vorderasiatisch-ägyptischen Umgebung auf dem hinteren Vorsatz

Der Werdegang der Genesis, des ersten der 5 Mosebücher, dem Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium folgen, deckt sich weithin mit dem der größeren Einheit, dem sie angehört, also des Pentateuchs. So muß die Behandlung der Genesis hin und wieder auch den Pentateuch als ganzen berücksichtigen. Anderseits stellt die Genesis aber den übrigen Büchern des Pentateuchs gegenüber doch eine Größe eigener Art dar, so daß ihre gesonderte Behandlung berechtigt ist. Da sich bei der Genesis die mannigfachen schwierigen Fragen, zu denen der Pentateuch Anlaß gibt, weithin leichter beantworten lassen, als es bei Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium der Fall ist, empfiehlt es sich sogar, die Genesis-Probleme einmal für sich allein zu erörtern und dabei auf die anderen Bücher des Pentateuchs nur soweit Rücksicht zu nehmen, wie es unbedingt geboten ist. Dabei kann das 5. Buch Mose, das Deuteronomium, das ein in einen verhältnismäßig schmalen Erzählungsrahmen eingespanntes Gesetzeskorpus darstellt, nur am Schluß, in Teilen von c. 31–34, die Erzählung von Genesis bis Numeri weiter führt und daher den dieser Erzählung zugrunde liegenden Fäden J, E und P oder L, J, E und P (vgl. dazu unten S. 10–27) keinesfalls als gleichartige Größe an die Seite gestellt werden darf, hier ganz unberücksichtigt bleiben. Wenn im folgenden von Versuchen, die Genesis und den Pentateuch überhaupt als eine Addition, sei es von drei,

sei es von vier parallelen Erzählungsfäden zu erklären, die Rede ist und in diesem Zusammenhang die Begriffe „Dreiquellen-Theorie“ und „Vierquellen-Theorie“ gebraucht werden, so ist also dabei, was beachtet sein will, das Deuteronomium (D) außer Betracht gelassen und nicht mit gezählt. Die folgende Darstellung beschränkt sich demnach auf die Genesis.

1. NAME, EINTEILUNG, INHALT, HERLEITUNG VON MOSE

Das erste der fünf Bücher Mose wird von den Juden nach seinem ersten Wort בראשית bᵉrē'šît „Im Anfang“ von der alten Kirche nach der in der LXX-Übersetzung *Αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς ὅτε ἐγένετο* „Das ist das Buch der Entstehung von Himmel und Erde, als sie geschaffen wurden“ lautenden Unterschrift (2, 4a) unter 1, 1–2, 3 *γένεσις κόσμου* „Entstehung der Welt“ oder einfach *γένεσις* „Entstehung“ benannt. Anderen Büchern des AT gleich ist auch die Genesis von früh an in „Abschnitte“ (Paraschen) eingeteilt worden. Wie die neuerdings in der Wüste Juda gefundenen Handschriften aus dem 1. oder 2. Jahrhundert v. Chr. zeigen, war die Paraschen-Einteilung der hebräischen Bücher des AT schon damals üblich. Indes deckt sich diese Einteilung nicht mit der uns geläufigen Kapitelzählung. Die Kapitel-Einteilung der Bücher des AT kommt vielmehr zuerst in seiner lateinischen Übersetzung, in der Vulgata, vor und ist während des 14. Jahrhunderts n. Chr. aus ihr in die hebräischen Handschriften übergegangen.

Die 50 Kapitel der Genesis zerlegen sich in die Urgeschichte, 1, 1–11, 9, die von der Schöpfung der Welt bis zur Einstellung des Turmbaus von Babel und zur Zerstreuung der bis dahin eine Einheit bildenden Menschheit reicht, und die Erzählung von Abraham, Isaak und Jakob sowie von dessen Söhnen, unter denen Joseph eine besonders wichtige Rolle spielt, 11, 10–50, 26. Dabei läßt sich, ohne daß die Grenzen ganz scharf gezogen werden könnten, 11, 10–50, 26 wiederum so unterteilen: 11, 11–25, 11 Abraham, 25, 12–26, 35 Isaak, 27, 1–36, 43 Jakob und Esau, Jakob und Laban, die zwölf Söhne Jakobs, c. 37–50 Joseph und seine Brüder.

In ihrer uns vorliegenden Gestalt bieten diese 50 Kapitel eine fortlaufende Erzählung von Geschehnissen, die sich über rund 2400 Jahre hin erstrecken, von der Schöpfung als Jahr 1 gerechnet über 1656 – nach 5, 3.6.9.12.15. 18.21.28.32; 7, 5 das Jahr der Sintflut – bis zum Tode Jakobs (47, 28) und Josephs (50, 22). Aber ein geschlossenes, nach einem einheitlichen Plan sinnvoll gestaltetes Ganzes stellen die 50 Kapitel doch nicht dar. Vielmehr machen sich überall Spuren mehrerer Hände und Anzeichen verschiedener Zeiten bemerkbar. So kann die vom Alten und vom Neuen Testament bezeugte, von der jüdischen und der christlichen Tradition gebilligte Auffassung, der Pentateuch und damit auch die Genesis sei von Mose verfaßt, keinesfalls zutreffen, und nur darüber läßt sich streiten, wie denn in Wahrheit die Entstehung des Pentateuchs überhaupt und der Genesis insbesondere zu denken sei.

2. KOMPOSITION

a) Literarische Analyse

1. Fragmenten-, Ergänzungs- und Quellen- (Dokumenten-)Hypothese. Bei dem Versuch, den tatsächlichen Werdegang der Genesis festzustellen, läßt man zweckmäßigerweise die Frage nach dem Alter der bei der Analyse sich ergebenden einzelnen Bestandteile zunächst einmal beiseite und beschränkt sich auf die formal-literarische Prüfung des Tatbestandes, sucht also nach einer Erklärung für die mannigfachen literarischen Anstöße und Unebenheiten, die das Buch bietet: Wiederholungen, Widersprüche, Brüche und Nähte, wie sie jedem auch nur einigermaßen aufmerksamen Leser in die Augen springen und denn auch schon seit über anderthalb Jahrtausenden immer wieder beobachtet worden sind und zu den verschiedensten Erklärungsversuchen geführt haben.

Faßt man diese zu Gruppen zusammen, so lassen sich bei Vernachlässigung von Verschiedenheiten in Einzelheiten diese drei Hauptgruppen bilden: die Fragmenten-, die Ergänzungs- und die Dokumenten-Hypothese. Die Fragmenten-Hypothese rechnet mit einer größeren oder kleineren Zahl selbständiger literarischer Einheiten – Erzählungen, Listen, Sprüche, Gedichte und dergleichen –, die später von einem Redaktor, etwa von Esra, zusammengefaßt worden sind, aber bis dahin noch keinerlei Zusammenhang gebildet haben. Die Ergänzungshypothese nimmt an, daß unserer Genesis ein zusammenhängender Erzählungsfaden zugrunde liege und daß dieser durch bisher zusammenhangslose Einzelstücke mannig-

facher Art ergänzt worden sei. Nach der Dokumenten-Hypothese hingegen ist die uns vorliegende Gestalt der Genesis so zu erklären, daß sie die Addition mehrerer paralleler Erzählungsfäden darstellt. Von diesen drei Hypothesen kann die letzte, die auf Jean Astruc († 1766) und Johann Gottfried Eichhorn († 1827) als ihre Begründer zurückgeht und in den seitdem vergangenen zwei Jahrhunderten trotz aller Modifizierungen und Rückschläge, die sie erfahren hat, doch maßgebend geblieben ist, ohne Zweifel am ehesten den Anspruch darauf erheben, daß sie die mannigfachen literarischen Probleme der Genesis, wie Wechsel der Gottesnamen Elohim und Jahwe, mehrfaches Vorkommen derselben Erzählungen, Uneinheitlichkeit und Überfüllung von Erzählungen und dergleichen, am einleuchtendsten zu erklären vermag. Ein Allheilmittel ist diese Hypothese freilich doch nicht. Vielmehr weist die Genesis mannigfache Erscheinungen auf, die eher nach Art der Ergänzungshypothese oder nach der Fragmententheorie zu erklären sein werden. So wird c. 14, der Feldzug der vier Ostkönige gegen fünf kanaanäische Stadtkönige, mit Recht ganz allgemein als ein zu der sonst abgeschlossenen Genesis sekundär hinzugefügtes Stück beurteilt, und das schwer entwirrbare Durcheinander der von Esau-Edom handelnden Listen in c. 36 wird wohl so zu erklären sein, daß hier der den Erzählungsfäden von Haus aus eigene Bestand sekundäre Hinzufügungen erfahren hat.

II. Die Dreiquellen-Theorie und ihre Schwierigkeiten. Die Gestalt der Dokumenten-Hypothese, die sich, soweit die Genesis in Betracht kommt, der weitesten Verbreitung

und Anerkennung erfreuen kann, ist die Dreiquellen-Theorie, also die Auffassung der Genesis als einer Addition aus drei parallelen Erzählungsfäden, von denen einer für Gott den Namen „Jahwe" gebraucht und daher als „Jahwist" (J) bezeichnet wird, während die beiden übrigen statt dessen „Elohim" sagen, so daß der eine von ihnen den Namen „Elohist" (E), der andere zur Unterscheidung davon und mit Rücksicht auf seine Vorliebe für Priestertum und Kultus die Bezeichnung „Priesterkodex" (P) erhalten hat. Von diesen drei Erzählungsfäden heben J und P mit der Schöpfung an, P 1, 1–2, 4a, J 2, 4b–3, 24. E setzt dagegen erst c. 15 mit Abraham ein, hat also keine „Urgeschichte". c. 1–13 wird dementsprechend von der Dreiquellen-Theorie auf J und P aufgeteilt, indem 2, 4b–3, 24; 4, 1–26; 5, 29; 6, 1–4; 9, 18–27; 11, 1–9.28–30; 12, 1–4aα.6–13, 5.7–11a.12bβ–18 zu J, 1, 1–2, 4a; 5, 1–28.30–32; 9, 28–29; 12, 4aβ–5; 13, 6.11b–12abα zu P gestellt, 6, 5–9, 17 sowie c. 10 und 11, 10–32 aber als Additionen aus J und P betrachtet werden, während die Kain- und Abel-Geschichte von 4, 2–16 und der Prahlspruch Lamechs in 4, 23–24 vielleicht sekundäre Hinzufügungen zu dem J-Bestand darstellen, also als keinem Erzählungsfaden von Haus aus zugehörend zu gelten haben. Ganz befriedigt diese Aufteilung von c. 1–13 auf J und P indessen darum nicht, weil dabei manches Stück dem J zugeschrieben werden muß, das dessen Erzählungsgang stört und eher wie eine sekundäre Hinzufügung zu J als ein ihm von Haus aus angehörender Bestandteil aussieht. Solche Stücke sind der Kain-Stammbaum von 4, 1.17a.18–22, der nicht nur neben dem

vollständigen und sicher aus P stammenden Seth-Stammbaum von 5, 1–28.30–32, sondern auch neben den in 4, 25–26; 5, 29 erhaltenen und J zugeschriebenen Resten eines zweiten Seth-Stammbaums unmöglich ist und sich zudem darum mit der J-Erzählung von der Sintflut nicht verträgt, weil er die in der Gegenwart des Erzählers auf Erden vorhandenen Viehbesitzer, Musikanten und Schmiede von Jabal, Jubal und Tubal(-Kain) herleitet, also offenbar eine Unterbrechung der von diesen dreien abstammenden Reihe, wie sie die Sintflut doch bedeutet hätte, nicht kennt; die unvollständige Erzählung von den Ehen der Göttersöhne mit den Menschentöchtern und den aus dieser Verbindung hervorgegangenen Riesen, 6, 1–4, die, da sie das Bestehen des Riesengeschlechtes bis auf die Gegenwart des Erzählers voraussetzt, ebenfalls zur J-Erzählung von der Sintflut nicht paßt; die Erzählung von der Segnung seiner beiden älteren Söhne Sem und Japhet und der Verfluchung seines jüngsten Sohnes Kanaan durch Noah, 9, 20–27, die nicht wie der J-Anteil an der Völkertafel von c. 10 Sem, Ham und Japhet als die Söhne Noahs kennt, sondern Sem, Japhet, Kanaan und zudem offenbar einen wesentlich engeren geographisch-politischen Horizont aufweist als die Völkertafel (vgl. S. 29); die – von Haus aus wohl vor 9, 20–27 gehörende – Turmbau-Geschichte von 11, 1–9, die für die Vielheit der Völker und Sprachen eine ganz andere Erklärung bringt als J in c. 10; die nicht zu P gehörige Erzählung von der Auseinandersetzung Abrahams und Lots, 12, 4aβ–9; 13, 2.5–18, die sich mit der mitten in

sie eingebetteten Erzählung von der Gefährdung der Sarah in Ägypten 12, 10–13, 1 offensichtlich stößt.

Nun beschränkt sich die Erscheinung, daß der von der Dreiquellen-Theorie an J gewiesene Bestand in sich uneinheitlich ist und Stücke enthält, die eigentlich nebeneinander unmöglich sind, keineswegs auf c. 1–13, sondern ist auch weiterhin in der Genesis zu beobachten. So läßt sich die, mit dem Abzug Esaus nach Se'ir (25, 34) schließende und damit zu dem L-Anteil (s. S. 10 f.) an den Esau angehenden Listen von c. 36 überleitende Erzählung von dem rechtsgültigen Verkauf seines Erstgeburtsrechts durch Esau an Jakob, 25, 29–34 kaum mit der JE-Erzählung von dem Betruge Esaus durch Jakob, 25, 27–28; 27, 1–45 in Einklang bringen, und die Zuteilung der Erzählung von der Gefährdung der Rebekka, 26, 1–11 an J würde die doch schwierige Annahme erforderlich machen, daß derselbe Autor, eben J, das Motiv von der Gefährdung der Ahnfrau zweimal gebracht hätte, einmal bei Sarah (12, 10–13, 1), das andere Mal bei Rebekka (26, 1–11). Allerlei Unebenheiten weisen auch die aus c. 29–33 an J gewiesenen Erzählungen über Jakobs Frauen und Kinder, über seine Flucht vor Laban und über seine Begegnung mit Esau auf. Aber besonders deutlich ist es zugestandenermaßen in dem J-Bestand von c. 34–50 an dem, daß hier die Haupterzählung durch Stücke gestört wird, die sich einerseits der Form und dem Inhalt nach von ihr unterscheiden, anderseits unter sich zusammenzuhängen scheinen. Es sind das die Erzählungen von Sichems und Levis gewaltsamem Vorgehen gegen Sichem, c. 34, von Rubens Umgang mit der Bilha, 35,

21–22a, von Judas Verkehr mit seiner Schwiegertochter Tamar und den dieser Verbindung entsprossenen Zwillingen, c. 38, sowie der offenbar auf 35, 21–22a; c. 34 zurückschlagende Anfang des sogenannten Segens Jakobs, der zuerst, 49, 3–7, keine Segens-, sondern Fluchsprüche bringt, nämlich die Strafe für das ankündigt, was Ruben sowie Simeon und Levi nach 35, 21–22a; c. 34 getan haben.

Von demselben Erzähler wie ihre Umgebung, d. h. die Joseph-Geschichte von c. 37; c. 39-48; c. 50, können diese Stücke keinesfalls hergeleitet werden. So hat man sie wohl für „erratische Blöcke" erklärt, die mehr oder weniger zufällig in ihren jetzigen Zusammenhang hineingeraten wären. Bei näherem Zusehen erkennt man aber bald, daß es sich hier keineswegs um isoliert dastehende Blöcke handelt, daß diese Stücke vielmehr einen Zusammenhang bilden, nämlich zeigen wollen, wie es gekommen ist, daß die ältesten Söhne Jakobs – Ruben, Simeon, Levi und Juda – ihren Erstgeburtsanspruch verloren haben und dieser nun dem nächst älteren, dem Joseph, zufallen mußte. Dem Ruben, dem Simeon und dem Levi ist das Erstgeburtsrecht von ihrem Vater ausdrücklich aberkannt worden, der vierte hat es sich dadurch, daß er, wie c. 38 erzählt, die Gemeinschaft mit seinen Brüdern aufgibt, selbst verscherzt, und es kann wohl sein, daß auf 49, 3–7 ursprünglich ein Spruch gefolgt ist, der das ausdrücklich festgestellt hat. Die negativen Aussagen Jakobs über Ruben, Simeon, Levi und Juda müssen dann aber eine positive als Gegenstück gehabt haben, und das kann keine andere gewesen sein als die Zuerkennung des Erstgeburtsrechtes an Joseph. 35, 21–22a; c. 34; c. 38;

49, 3–7 und die Sprüche über Juda und Joseph, die ursprünglich auf 49, 3–7 gefolgt, aber bei der Erweiterung der von Haus aus auf Ruben, Simeon, Levi, Juda und Joseph beschränkt gewesenen letzten Worte Jakobs zu einer alle seine Söhne umfassenden Spruchreihe weggebrochen oder umgestaltet worden sind (vgl. S. 43 f.), stellen also eine Parallele zu der in c. 37; c. 39–48; c. 50 enthaltenen Joseph-Geschichte dar, wollen nämlich wie sie die Überflügelung der Brüder Josephs durch diesen erklären.

III. Die Vierquellen-Theorie. Was sich bei c. 34; 35, 21–22a; c. 38; 49, 3–7 beobachten läßt, daß diese die Haupt-J-Erzählung störenden Stücke unter sich einen Zusammenhang bilden, trifft nun auch sonst in der Genesis zu, besonders deutlich in der Urgeschichte, also in 1, 1–11, 9. Hier schließen sich die Stücke, die S. 6 f. als die Haupt-Erzählung des J störend genannt worden sind: die eine der beiden in 2, 4b–3, 24 vereinten Paradies-Erzählungen; der Kain-Stammbaum, 4, 1.17a.18–22; die Ehen der Göttersöhne, 6, 1–4; die Turmbau-Geschichte, 11, 1–9 und Noah als Vater von Sem, Japhet und Kanaan, 9, 20–27 zu einem sinnvollen Ganzen zusammen, für das ein bewußt gestaltender Autor postuliert werden muß. Unter diesen Umständen wird man die Auffassung der zur Haupterzählung des J nicht recht passenden Erzählungen als isolierte Stücke, die aus nicht mehr durchsichtigen Gründen in dieser Aufnahme gefunden hätten, zugunsten der Annahme, daß sie vielmehr Bestandteile eines dem nach ihrer Ausscheidung übrig bleibenden J-Bestand parallel laufenden selbständigen Erzählungsfadens bilden, aufgeben, d. h. die Dreiquellen-Theorie durch eine

Vierquellen-Theorie ersetzen müssen. Der neu festgestellte Erzählungsfaden muß dann aber auch mit einem besonderen Siglum bezeichnet werden. J^1 und J^2, die man wohl als Sigla für die beiden nun anzunehmenden beiden J-Fäden vorgeschlagen hat, sind darum ungeeignet, weil man sonst mit den einem Quellen-Siglum hinzugefügten Zahl-Exponenten sekundäre Erweiterungen der betreffenden Quelle zu bezeichnen pflegt, mit P^1, P^2, P^3 etc. also etwa die nacheinander zum Grundbestand des P hinzugekommenen Erweiterungen. So kommen für die beiden jahwistischen Fäden nur Sigla in Betracht, die ihrer Art nach E und P gleich sind, also große lateinische Buchstaben darstellen. Da bleibt J zweckmäßig dem Erzähler vorbehalten, dem die Hauptmasse der in der Genesis den Gottesnamen Jahwe gebrauchenden Erzählungen gehört. Der die dann übrig bleibenden jahwistischen Stücke umfassende Faden aber mag mit Rücksicht darauf, daß er durch seine Offenheit für die Welt des Profanen, die Welt der „Laien" eine Art Gegenpol gegen die in P zu findende Bevorzugung von Kultus und Priestertum bildet, als „Laienquelle" (L) bezeichnet werden.

IV. Der Erzählungsfaden L. Die Hauptmasse des in der Genesis an L zu weisenden Gutes ist S. 6–10 schon kenntlich gemacht worden. An besonders charakteristischen Stücken wären dem etwa noch c. 18–19, die Sodom-Geschichte, 25, 21–26a, die Erzählung von der Geburt Esaus und Jakobs und 32, 25–33, die Erzählung von dem Ringkampf Jakobs mit El hinzuzufügen. Genauere Angaben über die zu L und zu den anderen drei Erzählungsfäden

gehörigen Stücke bringt die auf S. 16–27 stehende Synoptische Übersicht über die vier Erzählungsfäden.

V. Der Erzählungsfaden P. Obwohl die Aufteilung der Genesis-Erzählungen, die Jahwe als Gottesbezeichnung gebrauchen, auf zwei Parallelfäden durch mancherlei Beobachtungen nahe gelegt wird, hat sich die damit gegebene Vierquellen-Theorie dennoch jedenfalls einstweilen nicht durchzusetzen vermocht. Herrscht also in der Analyse des jahwistischen Bestandes der Genesis unter den Sachverständigen keine Einmütigkeit, so ist sie um so größer bei der Bestimmung des zu P gehörenden Gutes, als das ganz allgemein diese Stücke betrachtet werden: Schöpfung von Himmel und Erde, ausmündend in die Weihung des Sabbats, 1, 1–2, 4a; Nachkommen Seths bis zu Noah und seinen Söhnen 5, 1–28.30–32; die mit den Noachischen Geboten und der Stiftung des Regenbogens als Bundeszeichen abschließende Sintflut-Erzählung in 6, 9–9, 19; die eine der beiden in c. 10 vereinten Völkertafeln; die Liste der Nachkommen Sems bis zu Terach und seinen Söhnen Abraham, Nachor und Haran, 11, 20–26; Terachs Zug von Ur-Kasdim nach Harran, 11, 27.31-32; Abrahams, seines Neffen Lot und seines Weibes Sarah Auszug nach Kanaan, Abzug Lots in den Jordangau und seine Rettung aus der über diesen hereingebrochenen Katastrophe, 12, 4aβ–5; 13, 6.11b–12abα; 19, 29; Geburt Ismaels, 16, 1a.3.15–16; Beschneidung Abrahams, Ismaels und der Männer seines Hauses, c. 17; Geburt und Beschneidung Isaaks, 21, 2b–5; Sarahs Bestattung in der von Abraham erworbenen Höhle Machpela, c. 23; Abrahams Bestattung in der Höhle Machpela, 25,

7–10; Nachkommen Ismaels, 25, 12–17; Isaaks Heirat mit Rebekka, 25, 19–20; Geburt Esaus und Jakobs, 25, 26b; Esaus Heirat mit Hethiterinnen, 26, 34–35; Anweisung Isaaks an Jakob, sich seine Frau aus Paddan-Aram zu holen, 27, 46-28, 9; Jakobs Frauen, 29, 24.28b–29; 30, 4a.9b; Jakobs Aufbruch aus Paddan-Aram und Ankunft in Kanaan, 31, 18b; 33, 18b; Offenbarung Gottes an Jakob in Bethel, 35, 6a.9–13.15; Jakobs Söhne, 35, 22b–26; Isaaks Tod, 35, 27–29; Esaus Abzug ins Gebirge Se'ir, 36, 1–2a.6–8; Jakobs Verbleib in Kanaan, 37, 1; Josephs sowie seines Vaters und seiner Brüder Umsiedlung nach Ägypten, 37, 2; 41, 46a; 46, 6–7; Adoption Ephraims und Manasses durch Jakob, 47, 27–28; 48, 3–7; Segnung seiner Söhne durch Jakob, Jakobs Anordnungen über sein Begräbnis und sein Tod, 49, 1a.28b–33a; Begräbnis Jakobs in der Höhle Machpela, 50, 12–13.

Ausführlicher wird P also nur da, wo die Erzählung wie bei der Schöpfung, der Sintflut und dem Erwerb der Höhle Machpela auf kultisch-rechtliche Observanzen oder dergleichen hinausläuft. Sonst begnügt P sich mit der Darbietung knapper genealogischer Notizen. Da sich, wie wir S. 3 sahen, darunter ziemlich viel chronologische Zahlangaben befinden, behält trotz aller Knappheit P doch den Charakter eines zusammenhängenden Erzählungsfadens, der sein besonderes Gepräge auch noch dadurch erhält, daß die Punkte, an denen die Darstellung den bisher behandelten weiteren Bereich verläßt und sich einem engeren zuwendet, um in den engsten Bereich, die Geschichte des Volkes Israel, auszumünden, durch die Überschrift „Das sind die Nachkommen von N.N." hervorge-

hoben werden: 2, 4a (Unterschrift unter 1, 1–2, 3); 5, 1 („Das ist die Urkunde der Nachkommen von Adam"); 6, 9; 10, 1; 11, 10; 11, 27; 25, 12; 25, 19; 36, 1 (.9); 37, 2.

VI. Die Erzählungsfäden J und E. Was nach Ausscheidung des S. 6–11 aufgeführten L-Gutes und des soeben mitgeteilten P-Bestandes übrig bleibt, gehört mit Ausnahme der verhältnismäßig wenigen sekundären Einzelzutaten, die in der Genesis vorliegen, zu J und E und braucht daher nicht genauer analysiert zu werden. Das wäre auch deswegen schwierig oder gar unmöglich, weil – abgesehen von der merkwürdigen Verschiedenheit, daß J seine Darstellung mit der Schöpfung von Tier und Mensch beginnt, E aber erst mit Abraham einsetzt – die beiden Fäden einander so ähnlich sind, daß sie sich zwar da, wo die ihnen gemeinsamen Erzählungen von der Redaktion unangetastet nebeneinander gestellt sind, unschwer erkennen lassen, aber in den zahlreichen Fällen, wo sie addiert worden sind, aus dieser Addition nur hier und da mit einiger Sicherheit herausgelöst werden können, man sich da also an der Kenntlichmachung des Stoffes als JE-Gut genügen lassen muß. Die an solche Grenzen gebundene Herauslösung von J und E oder JE aus der Genesis sieht so aus: Gefährdung der Sarah (12, 10–13, 1 in Ägypten durch den Pharao: J; 20, 1–18 in Gerar durch den Philisterkönig Abimelech: E); Vertrag Abrahams mit Abimelech in Beerseba (21, 22–34: JE); Verheißung von Land und Nachkommenschaft an Abraham (c. 15 : JE); Austreibung der Hagar (der schwangeren Hagar, die bei Beer-Lachaj-Roi den Ismael gebiert, 16, 1–14 : J; der Hagar und ihres in Abrahams Hause geborenen Sohnes Ismael,

21, 8–21 : E); Geburt Isaaks (21, 1–2a.6–7: JE); Opferung Isaaks (22, 1–19 : JE); Werbung um Rebekka (c. 24 : JE); Erschleichung des Erstgeburtssegens durch Jakob (25, 27–28; 27, 1–45 : JE); Gottesoffenbarung an Jakob in Bethel (28, 10–22 : JE); Jakobs Frauen und Kinder (c. 29–30 : JE); Jakobs Flucht vor Laban, Vertrag zwischen beiden (31, 1–32, 1 : JE); Begegnung Jakobs und Esaus (32, 2–24; 33, 1–17 : JE); Genealogie Esaus (JE-Anteil an c. 36); Altarbau in Bethel durch Jakob (35, 1–4.6b–7 : E); Tod und Begräbnis der Debora (35, 8.14 : E); Geburt Benjamins, Tod und Begräbnis der Rahel (35, 16–20 : E); Joseph in Ägypten (c. 37.39–41 : JE); Erste und zweite Begegnung der Brüder mit Joseph in Ägypten (c. 42–43 : JE); Der versteckte Kelch (c. 44 : J); Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen (c. 45 : JE); Jakobs und seiner Familie Umsiedelung nach Ägypten (46, 1–5. 28–34; 47, 1–6.12 : JE); Erwerb der Äcker Ägyptens für den Pharao durch Joseph (47, 13–26 : J); Jakobs Bestimmungen über sein Begräbnis, Segnung Ephraims und Manasses oder Josephs durch ihn (47, 27–31; 48, 1–2.8–22 : JE); Jakobs Tod und Begräbnis, Josephs edelmütiges Verhalten gegen seine Brüder, seine Bestimmungen über sein Begräbnis, sein Tod (50, 1–11.14–26 : JE). Eine in manchen Fällen genauere Aufteilung des JE-Bestandes auf J und E bietet die jetzt folgende Synoptische Übersicht über die vier Erzählungsfäden.

VII. Synoptische Übersicht

L	J
$2_{4b-3_{24}}$ Schöpfung und Sündenfall	$2_{4b-3_{24}}$ Schöpfung und Sündenfall
$4_{1.17a.18-22}$ Die Nachkommen Kains	$4_{17b.25-26}$ 5_{29} Die Nachkommen Seths
6_{1-4} Entstehung der Riesen	
11_{1-9} Turmbau zu Babel	$6_{5-9_{19}}$ Sintflut
	10 Die Nachkommen der Noah-Söhne Sem, Ham und Japhet
9_{20-27} Noah verflucht Kanaan, segnet Sem und Japhet	
	11_{28-30} Die Nachkommen Terachs
$12_{1-4a\alpha}$ Abrahams und Lots Auszug aus der Heimat	$12_{1-4a\alpha}$ Abrahams Auszug aus der Heimat
$12_{6-8(.9)}$ $13_{2(3-4).5.7-11a.12b\beta-18}$ Abraham und Lot trennen sich. Lot läßt sich im Jordangau, Abraham in Hebron nieder.	
	12_{10-13_1} Gefährdung der Sarah durch den Pharao in Ägypten

[1] Keinem Erzählungsfaden angehörige Einzelstücke verschiedener Herkunft sind wahrscheinlich 4_{2-16} Kain und Abel; 4_{23-24} Lamechs Prahllied; c. 14 Abrahams Sieg über die Ostkönige und seine Begegnung mit Melchisedek von Salem;

über die vier Erzählungsfäden [1]

E	P
	1 $_{1-2\,4a}$ Schöpfung
	5 $_{1-28.30-32}$ Die Nachkommen Seths
	6 $_{5-9\,19.28-29}$ Sintflut
	10 Die Nachkommen der Noah-Söhne Sem, Ham und Japhet
	11 $_{10-26}$ Die Nachkommen Sems
	11 $_{27.31-32}$ Die Nachkommen Terachs
	12 $_{4a\beta-5}$ Abrahams und Lots Auszug aus der Heimat
	13 $_{6.11b-12b\alpha\,19\,29}$ Abraham u. Lot trennen sich. Abraham bleibt im Land Kanaan, Lot läßt sich in den Städten des Jordangaus nieder und entkommt bei deren Vernichtung.
20 $_{1-18}$ Gefährdung der Sarah durch Abimelech in Gerar	

46 $_{8-27}$ Liste der nach Ägypten übergesiedelten Angehörigen der Familie Jakobs; 49 $_{8-28a}$ Jakobs Segenssprüche über Juda, Sebulon, Ischsakar, Dan, Gad, Asser, Naphtali, Joseph und Benjamin. – Eingeklammerte Stücke, wie 13 $_{(3-4)}$, sind redaktioneller Herkunft.

L	J
	21 $_{25-26.28-30.32-33}$ Vertrag Abrahams mit Abimelech von Gerar in Beerseba
	15 Verheißung von Land und Nachkommenschaft an Abraham
	16 $_{1b.2.4-7(8-10).11-14}$ Austreibung der mit Ismael schwangeren Hagar
	25 $_{18}$ Der Wohnsitz der Söhne Ismaels
18 $_{1-19\,28}$ Ankündigung der Geburt eines Sohnes von der Sarah an Abraham. Untergang Sodoms.	
19 $_{30-38}$ Geburt der Lot-Söhne Moab und Ammon	
21 $_{1-2a.6-7}$ Geburt Isaaks	21 $_{1-2a.6-7}$ Geburt Isaaks
	22 $_{1-19}$ Isaaks Opferung
22 $_{20-24}$ Die Nachkommen Nahors	
	24 Die Werbung um Rebekka
25 $_{1-6}$ Die Söhne der Ketura und ihre Ausweisung	
25 $_{11b}$ Isaak läßt sich nieder in Beerlachajroi	

E	P
21 $_{22-24.27.31.34}$ Vertrag Abrahams mit Abimelech von Gerar in Beerseba	
15 Verheißung von Land und Nachkommenschaft an Abraham	
	16 $_{1a.3.15-16}$ Hagar gebiert Ismael
	17 Verheißung von Land und Nachkommenschaft an Abraham. Anordnung und Ausführung der Beschneidung
21 $_{1-2a.6-7}$ Geburt Isaaks	21 $_{2b-5}$ Geburt und Beschneidung Isaaks
21 $_{8-21}$ Austreibung der Hagar und Ismaels	
22 $_{1-19}$ Isaaks Opferung	
	23 Bestattung der Sarah in der Höhle Machpela
24 Die Werbung um Rebekka	
	25 $_{7-10}$ Bestattung Abrahams
25 $_{11a}$ Segnung Isaaks durch Gott	
	25 $_{12-17}$ Die Nachkommen Ismaels
	25 $_{19-20}$ Isaaks Alter bei seiner Verheiratung mit der Rebekka

L	J
	$26_{2b.3b.24-25a}$ Übertragung des Abrahams-Segens auf Isaak
$26_{1-2a.3a.6-11}$ Gefährdung der Rebekka durch Abimelech in Gerar	
$26_{12-23.25b-33}$ Vertrag Isaaks mit Abimelech von Gerar in Beerseba	
25_{21-26a} Die Geburt Esaus u. Jakobs	
	25_{27-28} Esau Liebling Isaaks, Jakob Liebling der Rebekka
25_{29-34} Esau verkauft sein Erstgeburtsrecht an Jakob	27_{1-45} Jakob betrügt Esau um den Erstgeburtssegen und flieht zu Laban
	$28_{13-16.19}$ Gottesoffenbarung an Jakob in Bethel
29_{1-14} Jakobs Ankunft bei Laban	29_{1-14} Jakobs Ankunft bei Laban
$29_{15-30_{24}}$ Jakobs Frauen u. Kinder	$29_{15-30_{24}}$ Jakobs Frauen u. Kinder
30_{25-43} 31_{1-16} Jakobs Viehreichtum. Befehl Gottes an ihn zur Rückkehr in seine Heimat	30_{25-43} 31_{1-16} Jakobs Viehreichtum. Befehl Gottes an ihn zur Rückkehr in seine Heimat
31_{17-32_1} Jakobs Flucht vor Laban, sein Vertrag mit diesem	31_{17-32_1} Jakobs Flucht vor Laban, sein Vertrag mit diesem

E	P
26_{3c-5} Übertragung des Abrahams-Segens auf Isaak	
	25_{26b} Alter Isaaks bei der Geburt Esaus und Jakobs
25_{27-28} Esau Liebling Isaaks, Jakob Liebling der Rebekka	
27_{1-45} Jakob betrügt Esau um den Erstgeburtssegen und flieht zu Laban	26_{34-35} 27_{46-28_9} Esau heiratet Landestöchter zum Kummer seiner Eltern. Diese entsenden Jakob zu Laban nach Paddan-Aram, sich von dort ein Weib zu holen
$28_{10-12.17-18.20-22}$ Gottesoffenbarung an Jakob in Bethel	
29_{1-14} Jakobs Ankunft bei Laban	
$29_{15-30_{24}}$ Jakobs Frauen u. Kinder	$29_{24.28b-29}$ $30_{4a.9b}$ 35_{22b-26} Jakobs Frauen. Liste der Jakob in Paddan-Aram von seinen beiden Frauen und deren Mägden geborenen Söhne
30_{25-43} 31_{1-16} Jakobs Viehreichtum. Befehl Gottes an ihn zur Rückkehr in seine Heimat	
31_{17-32_1} Jakobs Flucht vor Laban, sein Vertrag mit diesem	31_{18b} Jakobs Rückkehr ins Land Kanaan

L	J
32 $_{25-33}$ Jakobs (Israels) Ringkampf mit El von Pnuel	32 $_{2-24}$ 33 $_{1-17}$ Jakobs Begegnung mit Esau
33 $_{18a.c.19-22}$ Errichtung des Altars „El ist der Gott Israels" durch Jakob (Israel) in Sichem	
34 35 $_{5}$ Simeons und Levis Rache an Sichem	
35 $_{21-22a}$ Ruben vergeht sich an der Bilha	
36 Esau (Edom, Se'ir) angehende Liste(n) [1]	36 Esau (Edom, Se'ir) angehende Liste(n) [1]
	37 $_{3-36}$ Joseph auf Betreiben seiner Brüder von Ismaelitern nach Ägypten gebracht
38 Juda und Tamar	
	39 Joseph wird von der Frau seines ägyptischen Herrn verleumdet und von diesem ins Gefängnis geworfen

[1] Zur ursprünglichen Stelle in L und in JE vgl. oben S. 8 u. 15.

E	P
32_{2-24} 33_{1-17} Jakobs Begegnung mit Esau	
	33_{18b} Jakobs Ankunft in Sichem
$35_{1-4.6b-7}$ Vergrabung der fremden Götter in Sichem. Bau eines Altars in Bethel durch Jakob	$35_{6a.9-13.15}$ Segnung Jakobs (Israels) durch Gott in Bethel [2]
$35_{8.14}$ Bestattung der Debora, der Amme der Rebekka, bei Bethel	
35_{16-20} Geburt Benjamins. Tod der Rahel, ihre Bestattung bei Ephrat	
	35_{27-29} Tod Isaaks, seine Bestattung durch Esau und Jakob in Hebron
36 Esau (Edom, Se'ir) angehende Liste(n) [1]	$36_{1-2a.6-8.40-43}$ Esaus, seiner Frauen und seiner Kinder Auswanderung nach Edom. Liste der Häuptlinge Esaus
	37_{1} Jakob bleibt im Land Kanaan
37_{3-36} Joseph auf Betreiben seiner Brüder von Medianitern nach Ägypten gebracht	37_{2} Joseph verleumdet seine Brüder
39 Joseph Vorsteher des Hauses Potiphars und des diesem gehörigen Gefängnisses	

[2] $35_{6a.11-13.15}$ haben in P ihre ursprüngliche Stelle vielleicht hinter 28_{9} gehabt.

L	J
	40 Joseph deutet im Gefängnis dem Mundschenk und dem Bäcker des Pharao ihre Träume, und diese Deutung erweist sich als richtig
	41 $_{1–49}$ Joseph deutet dem Pharao seine Träume und wird von ihm zu seinem Stellvertreter gemacht
	41 $_{50–57}$ Geburt Manasses und Ephraims. Beginn der Hungersnot
	42 Erste Begegnung der Brüder mit Joseph in Ägypten
	43 Zweite Begegnung der Brüder mit Joseph in Ägypten
	44 Der versteckte Kelch
	45 Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen und fordert sie auf, mit ihrem Vater nach Ägypten überzusiedeln
	46 $_{1–5}$ Jakobs Aufbruch nach Ägypten
	46 $_{28–34}$ Jakobs Ankunft in Gosen und sein Empfang durch Joseph
	47 $_{1–5a.6b.12}$ Der Pharao weist Josephs Brüdern das Land Gosen zum Aufenthalt an
	47 $_{13–26}$ Joseph macht die Ägypter zu Leibeigenen des Pharao
	47 $_{27a.29–31}$ Jakobs Verfügung über seine Bestattung

E	P
40 Joseph deutet im Gefängnis dem Obermundschenk und dem Oberbäcker des Pharao ihre Träume, und diese Deutung erweist sich als richtig	
41 $_{1-49}$ Joseph deutet dem Pharao seine Träume und wird von ihm zu seinem Stellvertreter gemacht	41 $_{46a}$ Alter Josephs bei seinem Empfang durch den Pharao
41 $_{50-57}$ Geburt Manasses und Ephraims. Beginn der Hungersnot	
42 Erste Begegnung der Brüder mit Joseph in Ägypten	
43 Zweite Begegnung der Brüder mit Joseph in Ägypten	
45 Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen und fordert sie auf, mit ihrem Vater nach Ägypten überzusiedeln	
46 $_{1-5}$ Jakobs Aufbruch nach Ägypten	46 $_{6-7}$ Jakobs Aufbruch nach Ägypten
	47 $_{6c.5b.6a.7-11}$ Der Pharao verleiht Jakob den besten Teil Ägyptens
	47 $_{27b-28}$ Die Dauer von Jakobs Aufenthalt in Ägypten

L	J
	48 Jakob segnet Ephraim und Manasse
49_{3-7} Jakobs Fluch über Ruben, Simeon und Levi	
	49_{33b} $50_{2b.3a.4b-11}$ Jakobs Tod und Bestattung
	$50_{18.20b.21.24}$ Josephs Edelmut. Verfügung über seine Bestattung

---

b) Die Entstehungszeit der vier Erzählungsfäden

1. Der terminus a quo für alle vier. Die soeben aus der Genesis, wie sie uns vorliegt, herausgeschälten vier Parallelfäden gilt es nun zeitlich festzulegen. Das wird dadurch ungemein erschwert, daß eindeutige Hinweise auf chronologisch genau bestimmbare Ereignisse in keinem der Fäden vorhanden sind, man hier vielmehr so gut wie ausschließlich auf literar-, kultur-, geistes- und religionsgeschichtliche Kriterien angewiesen ist, die weithin vieldeutig sind und daher eine ganz klare Entscheidung kaum zulassen. Immerhin ist das deutlich, daß alle Fäden den Abschluß der Landnahme Israels und seine Ansässigkeit in dem uns aus der Richter- und Königszeit, also von etwa 1200 v. Chr. ab, bekannten Siedlungsraum, mit Edom sowie ismaelitischen Beduinenstämmen als südlichen, Moab und Ammon sowie den Aramäern als östlichen und den Philistern und Phöniziern als westlichen Nachbarn, vor-

E	P
48 Jakob segnet Ephraim und Manasse	48 $_{3–7}$ Jakob adoptiert Ephraim und Manasse
	49 $_{1a.28b}$ Jakob segnet seine Söhne
50 $_{1–2a.3b}$ Jakobs Tod und Bestattung	49 $_{29–33a}$ 50 $_{12–13}$ Jakobs Tod und Bestattung
50 $_{15–17.19.20a.22.23.25.26}$ Josephs Edelmut, Verfügung über seine Bestattung, sein Tod	

---

aussetzen. Das bedeutet, daß sie in ihrer uns vorliegenden Gestalt kaum vor der Bildung des israelitischen Großreichs durch David, jedenfalls nicht vor dem 12. Jahrhundert v. Chr. entstanden sein können. Weiter blicken die von allen vier Fäden gebrachten Jakob-Esau-Erzählungen offenbar auf die Unterwerfung Edoms durch David zurück, und wenn der Segen, den Isaak seinem um die Erstgeburt betrogenen älteren Sohne Esau schließlich noch geben kann, neben der wenig tröstlichen Aussage, Esau werde seinem Bruder dienen müssen, doch einen Ausblick auf die Möglichkeit der Abschüttelung dieses Joches enthält (27, 39–40 : E), so setzt das aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens den ersten, 1. Kön 11, 14–22 erzählten Versuch Edoms, sich von Israels Oberherrschaft zu befreien, voraus, ist also vor der Mitte des 10. Jahrhunderts v. Chr. kaum denkbar. Das so gewonnene Datum darf als terminus a quo für alle vier Gene-

sis-Fäden gelten. Älter ist keiner von ihnen, und es fragt sich nur, wieviel später sie entstanden sind und wie sie sich hinsichtlich ihres Alters zueinander verhalten.

II. Alter des Erzählungsfadens L. Nun machen zugestandenermaßen die an L gewiesenen Stoffe in mancherlei Hinsicht einen besonders altertümlichen Eindruck. Zunächst liegt es bei L-Erzählungen wie denen von der Ausweisung der Söhne der Ketura durch Abraham (25, 1–6) oder von den Untaten Rubens (35, 21–22a) und Simeons und Levis (c. 34) sowie den sie strafenden Fluchsprüchen Jakobs (49, 3–7) oder von dem Sonderschicksal Judas (c. 38) am Tage, daß es sich hier um dichterische, sagenhaft-novellistische Einkleidung stammesgeschichtlicher Vorgänge handelt, die diese als solche ganz klar hervortreten läßt, selbst ganz dünn ist und nur so viele Motive enthält, wie es die Ermöglichung einer als familienhafter Vorgang gedachten Handlung unbedingt erfordert. Man braucht die Ketura-Erzählung nur den beiden Hagar-Geschichten von J (16, 4–14) und E (21, 8–21) und die Ruben, Simeon und Levi sowie Juda angehenden Erzählungen von 35, 21–22a; c. 34. c. 38; 49, 3–7 nur der Joseph-Erzählung von c. 37; c. 39–48; c. 50 an die Seite zu stellen, um den himmelweiten Unterschied zu erkennen: dort bleibt der stammesgeschichtliche Hintergrund ganz klar sichtbar, und die Erzählungszüge sind nur dazu bestimmt, ihn verständlich zu machen. Hier ist nicht nur die Erzählung als solche ungemein ausgeweitet, sondern diese Ausweitung hat auch den stammesgeschichtlichen Gehalt fast völlig verdeckt und läßt den Eindruck entstehen, daß man es nicht mit zeitlich und räumlich bedingten Stäm-

men und Völkern zu tun habe, sondern mit Menschen überhaupt, wie sie zu allen Zeiten und an allen Orten vorkommen: einer in Schwangerschaftsnot geratenen oder den Verdurstungstod ihres Kindes vor Augen sehenden Mutter, einem gegen seinen jüngsten oder vorjüngsten Sohn allzu nachsichtigen Vater, einem durch solche Bevorzugung übermütig gewordenen Nesthäkchen-Sohn und Brüdern, die ihn deswegen hassen und umbringen wollen.

Daß diese ausführlichen, das spezifisch Israelitische ins Allgemein-Menschliche umbiegenden Erzählungen jünger sind als jene in dürftiges novellistisches Gewand gekleideten Angaben über stammesgeschichtliche Verhältnisse, liegt auf der Hand (vgl. S. 51–54). Weiter ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Erzählung von der Segnung seiner beiden älteren Söhne Sem und Japhet und der Verfluchung seines jüngsten Sohnes Kanaan durch Noah (9, 20–27) älter als die Völkertafel (c. 10; vgl. S. 7). Denn dort, wo Sem doch wohl die Israeliten, Japhet die Philister und Kanaan die von den Israeliten und von den Philistern unterworfenen Kanaanäer repräsentiert, ist der geographisch-politische Horizont enger und altertümlicher als in der Völkertafel, wo unter Sem, Japhet und Ham alle Völker der damals bekannten Welt zu verstehen sind. Schließlich bezeugen manche L angehörigen Erzählungen, besonders sein Anteil an der Paradies- und Sündenfall-Geschichte von 2, 4b–3, 24, die Erzählung von der Verbindung der Göttersöhne mit den Menschentöchtern und den daraus hervorgegangenen Riesen von 6, 1–4 und die Turmbau-Geschichte von 11, 1–9 die eifersüchtig über seiner Göttlichkeit wachende und alle Versuche menschlicher

Wesen, sich etwas von ihr anzueignen, entschlossen abwehrende Art Jahwes und bekunden damit eine höchst altertümliche, den anderen Fäden unbekannte Gottesvorstellung. Der Ansetzung von L in der Regierung Davids oder Salomos steht nach alledem kein ernstliches Hindernis im Wege.

III. Alter der Erzählungsfäden J und E. Von den übrigen drei Erzählungsfäden sind sich J und E in ihrem Aufbau so ähnlich (vgl. S. 14–15), daß die Annahme, sie gehörten etwa derselben Zeit an, nahe liegt. Indessen fehlt es doch nicht an Erscheinungen, die den Schluß, daß E jünger sein müsse als J, wenigstens zulassen. Zunächst ist die von J vertretene Gottesvorstellung hier und da massiver als die bei E bezeugte, und dieser Unterschied macht sich besonders in einigen Erzählungen bemerkbar, die bei J und E ganz oder fast ganz erhalten sind und, im übrigen einander ähnlich, in dieser Hinsicht ihre eigenen Wege gehen. In der Hagar-Erzählung des J (16, 4–14) steht Jahwe oder der Bote Jahwes auf der Erde und redet mit der Hagar, während die Hagar-Erzählung des E (21, 8–21) Gott oder den Boten Gottes ihr vom Himmel her seine Mitteilungen machen läßt. Ähnlich liegt es bei den beiden in 28, 10–22 vereinten, aber sicher herauslösbaren Erzählungen von Jahwes oder Gottes Offenbarung an Jakob in Bethel. Nach J steht Jahwe vor Jakob auf der Erde und redet mit ihm, nach E vermittelt eine Leiter, auf der die Boten Gottes auf- und niedersteigen, die Verbindung von Jakobs Liegeplatz mit dem Himmel. Ist hier die Gottesvorstellung bei E weniger anthropomorph als bei J, so weist die E-Version von der Gefährdung der

Sarah (c. 20) der J-Version von ihr (12, 10–13, 1) gegenüber insofern eine Verfeinerung des ethischen Empfindens auf, als sie die unwahre Angabe Abrahams, Sarah sei seine Schwester, dadurch abzuschwächen sucht, daß sie Sarah zu seiner Halbschwester macht. Ähnlich verhält sich der E-Anteil an der Erzählung von Jakobs Viehreichtum in 30, 25–43; 31, 1–16, d. h. vorab der sicher zu E gehörige Abschnitt 31, 4–16 zu dem, was L und J hier zu erzählen wissen. Nach diesen ist es Jakob selbst, der es versteht, sich durch allerlei schlaue Kunstgriffe großen Viehbesitz zu verschaffen. Nach E aber vereitelt Gott Labans wiederholten Versuch, Jakob um seinen wohlverdienten Lohn zu betrügen, und sorgt dafür, daß Jakob nicht zu Schaden kommt. Daß die Annahme, E sei jünger als J, solche Unterschiede zwischen den beiden verständlich machen würde, liegt auf der Hand. Aber die Verschiedenheit könnte ihren Grund doch auch darin haben, daß J und E aus verschiedenen gleichzeitigen Gruppen stammen, und jedenfalls bleibt, wenn doch an einen zeitlichen Abstand zwischen J und E zu denken sein sollte, es ungewiß, wie groß man sich diesen vorzustellen hat.

Für die absolute zeitliche Ansetzung von J und E hat man vielfach das Kriterium als maßgebend betrachtet, daß in beiden, und zwar in E noch stärker als in J, der Einfluß der Propheten zu spüren sei und daß, da vor Amos und Hosea, also vor der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr., derartige Auswirkungen des Prophetismus unwahrscheinlich wären, für beide etwa dieser Zeitpunkt als terminus a quo angesehen werden müsse. So hat man denn vielfach J um 750, E um 700 v. Chr. angesetzt. Dabei war

für die Ansetzung von E um 700 v. Chr. ein über den Rahmen der Genesis hinaus liegendes, aber hier nicht zu umgehendes Argument maßgebend, die Annahme nämlich, die dem E zugewiesene Erzählung von der Anfertigung und Zerstörung des Jungstierbildes in Exodus 32 blicke auf den Untergang des Nordstaates Israel, der den Kultus des Jungstierbildes gepflegt hat, im Jahre 722 v. Chr. zurück, sei also ein vaticinium ex eventu. In Wahrheit kann und wird die dumpfe Drohung, mit der Exodus 32 schließt: „Am Tage der Ahndung will ich ihre Sünde an ihnen ahnden" (v. 34) eine vor der Katastrophe ausgesprochene Drohung sein, wie ja jedenfalls der Prophet Hosea Jahrzehnte vor dem Untergang des Nordstaates seine erbitterten Drohungen gegen den Jungstier-Kultus geschleudert und sie eben mit der Pflege dieses Kultus begründet hat. Unnötig und unwahrscheinlich ist auch die Annahme, vor etwa 750 v. Chr. sei mit Auswirkungen des Prophetismus auf die israelitische Geschichtsschreibung nicht zu rechnen, und wo in der Genesis oder im Pentateuch überhaupt solche vorlägen, könnten die betreffenden Abschnitte nicht vor diesem Zeitpunkt angesetzt werden. Die Verkündigung der für uns mit Amos und Hosea beginnenden Schriftpropheten stellt in Wahrheit nicht etwas ganz Neues dar, sondern nimmt Gedanken auf und führt sie weiter, die Jahrhunderte älter sind. So ist die Ansetzung des J um die Mitte des 9. Jahrhunderts und des E um 800 oder 750 v. Chr. durchaus zu rechtfertigen.

IV. Alter des Erzählungsfadens P. Der vierte der pentateuchischen Erzählungsfäden, der Priesterkodex (P), der bis in das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts hinein

ziemlich allgemein als der älteste betrachtet und daher auch wohl als die „Grundschrift" bezeichnet worden war, wird jetzt so gut wie einhellig als die jüngste Quelle beurteilt und aus der exilischen oder gar der nachexilischen Zeit, also dem 6. oder dem 5. Jahrhundert v. Chr., hergeleitet. Diese Ansetzung wird auch richtig sein. Die für sie maßgebenden Argumente sind freilich kaum oder doch nur mittelbar dem aus der Genesis zu P gehörigen Stoff entnommen, sondern stützen sich vornehmlich auf den P-Anteil an den Büchern Exodus bis Numeri, vorab auf die hier von P gebrachten kultgesetzlichen Bestimmungen. Die älteren Geschichtsbücher, also die Bücher Josua bis Könige, nehmen nämlich auf diese noch keine Rücksicht, während das im 4. Jahrhundert v. Chr. entstandene, Chronik sowie Esra und Nehemia umfassende jüngere Geschichtswerk die Geschichte so darstellt, als ob seit Mose das Gesetz des P gültig gewesen wäre, und damit die Existenz von P deutlich voraussetzt. Das nötigt zu der Annahme, daß P um 500 v. Chr. entstanden ist.

Dieser aus der Art des P-Bestandes in anderen Büchern des Pentateuchs gezogene Schluß wird nun von dem P-Anteil an der Genesis insofern bestätigt, als dieser weithin eine Vorbereitung der später am Sinai stattfindenden Kultusgesetzgebung darstellt. Das gilt namentlich von dem Schöpfungsbericht 1, 1–2, 4a, der Bestimmungen über die nach Gottes eigentlichem Willen Menschen und Tieren zustehende Nahrung enthält, nämlich nur Vegetabilien als solche betrachtet wissen will, und mit der Einsetzung des Sabbats endet, von der Sintflut-Erzählung in 6, 5–9, 17, die eine Änderung der bei der Schöpfung gegebenen Nah-

rungsgebote bringt, nämlich Menschen und Tieren den Genuß von Fleisch erlaubt und damit beiden das Recht der Lebensvernichtung einräumt, dieses freilich dahin einschränkt, daß der Genuß des Blutes dem Menschen verboten wird und daß das Leben des Menschen unter allen Umständen unantastbar bleiben soll, und von der mit der Verheißung von Nachkommenschaft und Landbesitz verbundenen Anordnung der Beschneidung, wie sie in c. 17 dem Abraham von Gott gegeben wird.

Stellen derartige Beobachtungen die Ansetzung des P ins 6. oder ins 5. Jahrhundert v. Chr. auf ein ziemlich sicheres Fundament, so erweist sich die vielfach vertretene Meinung, die P auf weite Strecken hin das Gepräge gebende Mitteilung bloßer genealogischer Schemata, die sich wie kompendienartige Zusammenfassungen der von den älteren Fäden gebrachten ausführlichen Erzählungen ausnehmen, sei ein sicheres Kennzeichen der Spätzeit, als irrig. In dürftiges novellistisches Gewand gekleidete genealogische Schemata von der Art des Verzeichnisses der Nachkommen Nachors (22, 20–24) oder der Aufzählung der dem Abraham von der Ketura geborenen Söhne (25, 1–6) sind, wie wir bereits sahen (S. 28, vgl. S. 42.51–54), offenbar sehr alt, zum Teil sogar älter als die aus ihnen entwickelten J- und E-Erzählungen. Wenn, was in der Tat der Fall sein wird, P die ihm bekannten älteren Genesis-Erzählungen weithin zu bloßen genealogischen Schemata verkürzt hat, so hat er damit nichts Neues geschaffen, sondern an eine alte literarische Gattung angeknüpft. P – so könnte man sich wohl ausdrücken – kehrt in dieser Hinsicht zu L zurück; nur ist das, was bei L naiv war, jetzt reflektiert geworden.

c) Die Heimat der vier Erzählungsfäden

1. Die sicherer Bestimmung des Entstehungsortes der vier Erzählungsfäden entgegenstehenden Schwierigkeiten. Während sich die Entstehungszeit der in der Genesis vereinten vier Erzählungsfäden wenigstens mit einiger Sicherheit ausmachen läßt, kommt man hinsichtlich ihres Entstehungsortes weithin über Vermutungen kaum hinaus. Daß die Erhaltung der im Nordstaate Israel entstandenen, aus der Zeit vor seinem Untergang im Jahre 722 v. Chr. herrührenden Teile des Alten Testaments dem danach noch anderthalb Jahrhunderte weiter bestehenden Südstaat Juda sowie dessen im Lande gebliebenen Erben oder den nach Babylonien exilierten Judäern zu danken ist, steht freilich fest. Aber die Aussonderung dieses letztlich aus dem Nordstaate stammenden Gutes aus dem Gesamtbestand des Alten Testaments ist recht schwierig, und so läßt sich auch bei den pentateuchischen Erzählungsfäden eine ganz sichere Beantwortung der Frage, ob etwa ein Teil von ihnen im Nordstaat beheimatet ist, kaum geben. Die Möglichkeit, daß das der Fall ist, besteht nach dem Gesagten durchaus. So wäre gegen die von Anhängern der Dreiquellen-Theorie vielfach vertretene Annahme, daß von den beiden älteren Quellen die eine, nämlich J, im Südstaat, die andere, E, im Nordstaat entstanden sei und daß J und E dann doppelsinnig wären und neben „Jahwist" und „Elohist" auch wohl als „judäisch" und „ephraimitisch" gedeutet werden dürften, an sich nichts einzuwenden, um so weniger, als die dafür ins Feld geführten Gründe – Bevorzugung judäischer Gestal-

ten und Belange bei J, israelitisch-ephraimitischer bei E – schon Anspruch auf Beachtung haben.

Aber eindeutig und durchschlagend sind diese Argumente doch nicht. Davon, daß der Ersatz der Dreiquellen-Theorie durch die Vierquellen-Theorie, also die Aufteilung des Jahwistischen Stoffes auf zwei Parallelfäden, L und J, die der Herleitung von J aus Juda und von E aus Israel-Ephraim zugrundeliegende Analyse stark verschiebt, ganz abgesehen, ist sehr fraglich, ob das tatsächliche oder scheinbare Überwiegen judäischer Stoffe in J und israelitischer Stoffe in E wirklich einen Schluß auf die Herkunft der beiden Fäden zuläßt oder ob nicht vielmehr mit einer den beiden Staaten trotz ihrer politischen Gesondertheit gemeinsamen national-religiösen und literarischen Tradition über die ja von der Genesis allein berücksichtigte, weit vor der Reichstrennung liegende Vorgeschichte Israels zu rechnen ist. So haften die von E, aber nicht von J gebrachten Angaben über Tod und Begräbnis der Debora und der Rahel in 35, 8.14.16–20 gewiß an Stätten des Nordstaates, können aber trotzdem von einem in dieser Beziehung über die Staatsgrenzen erhabenen judäischen Erzähler herrühren.

Ebensowenig nötigt die Tatsache, daß es in der Joseph-Erzählung des J Juda ist, der 37, 26 Joseph zu retten sucht und später seinem Vater die Notwendigkeit, den zum zweiten Male nach Ägypten ziehenden Brüdern Benjamin mitzugeben, vorhält (43, 3), während nach E beide Male Ruben in Aktion tritt, (37, 22; 42, 37), zu der Annahme, die Herausstellung Judas könne nur einem judäischen Erzähler zugetraut werden, während die Nennung

Rubens einem israelitischen Autor zugeschrieben werden müsse, der vielleicht bewußt Juda durch Ruben ersetzt oder, wenn keine Polemik gegen J oder eine dessen Joseph-Geschichte ähnliche Erzählung anzunehmen sei, von sich aus unter Übergehung Judas den ältesten der Söhne Jakobs, Ruben, zum Sprecher seiner Brüder gemacht habe. Vielmehr kann E ohne jede Rücksicht auf dessen etwaige Beziehungen zum Nord- oder zum Südstaat Ruben einfach als den ältesten der Jakobsöhne mit dieser Rolle betraut haben, wie umgekehrt auch die Nennung Judas bei J nicht politisch zu sein braucht, sondern sich aus der 35, 21–22a; c. 34; 49, 3–7 bezeugten Erinnerung daran erklären läßt, daß Ruben, Simeon und Levi schon ziemlich früh in den Hintergrund getreten sind und damit den Platz für den nächstälteren Bruder, eben Juda, frei gemacht haben.

II. Die Heimat der Erzählungsfäden L, J und E. So besteht die Möglichkeit, daß einer der drei älteren Pentateuchfäden, nämlich E, im Nordstaat beheimatet ist, wohl, aber angesichts der Tatsache, daß für die geistigen Traditionen Israels die Grenze zwischen Nord und Süd offenbar nicht bestanden hat, sie vielmehr zu beiden Seiten der Grenze mit demselben Eifer und derselben Liebe gepflegt worden sind, kommt auch nicht viel darauf an, wo L, J und E entstanden sind, ob im Süd- oder im Nordstaat.

III. Die Heimat des Erzählungsfadens P. Muß demnach die Antwort auf die Frage nach der Heimat von L, J und E in der Schwebe bleiben und läßt sich bei ihnen nur mit einiger Wahrscheinlichkeit sagen, daß L und J, soweit – was wenigstens bei L immerhin sehr ernsthaft zu erwägen

ist – nicht Entstehung vor der Reichstrennung anzunehmen ist, wohl aus dem Südstaat herrühren, während bei E die Entstehung im Nordstaat immerhin möglich ist, so kommt als Heimat des P nur entweder die in Babylonien weilende und hier auch nach der Repatriierung erheblicher Teile von ihr weiter bestehende Exils-Gemeinschaft oder das während des Exils ja keineswegs ganz entvölkerte Land Juda in Betracht. Für die erste Möglichkeit spricht wohl mehr als für die zweite, vor allem dies, daß P wenigstens in mancher Hinsicht der ihrer Grundlage nach im Exil entstandenen Vision vom neuen Tempel, wie sie Hes 40–48 zu lesen steht, ähnlich ist und wie diese ein Programm für den von der Zukunft erhofften Neubau der jüdischen Volks- und Kultgemeinschaft geben will.

d) Das Abhängigkeits- und Gegensätzlichkeitsverhältnis der jüngeren zu den älteren Fäden, ihre Addition (Redaktion)

I. Der Grund für die Entstehung neuer Erzählungsfäden. Die vier Erzählungsfäden L, J, E und P liegen uns in der Genesis, wie im Pentateuch überhaupt, addiert vor, ähnlich wie Tatians Diatessaron aus den vier Evangelien zusammengearbeitet ist. Aber im Unterschied zu diesem, bei dem es feststeht, daß die Zusammenfassung der einzelnen Evangelien zur Evangelienharmonie in *einem* redaktionellen Akt geschehen ist, lassen sich über die Art, wie die vier pentateuchischen Erzählungsfäden vereint worden sind, sichere Aussagen nicht machen, sondern nur Vermutungen anstellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach

kommt indes eine einaktige Redaktion, also die Möglichkeit, daß die bis dahin, d. h. bis in die Entstehungszeit des jüngsten Fadens, des P, für sich bestehenden Erzählungsfäden durch *einen* Redaktor, etwa durch Esra, an den man wohl gedacht hat, zusammengestellt worden seien, ernsthaft nicht in Betracht. Man wird vielmehr an eine Reihe von Redaktionen zu denken haben, sich den Verlauf der Dinge also so vorstellen müssen, daß zunächst der zweitälteste Faden mit dem ältesten verbunden, dann der drittälteste hinzugekommen und schließlich der jüngste mit der Addition der drei älteren Fäden vereint worden ist. Es muß indes offen bleiben, ob der Verlauf der Dinge wirklich so gleichmäßig gewesen ist und ob nicht etwa die, wie wir sahen, sich ja sehr nahe stehenden J und E bereits vereinigt waren, ehe sie mit L verbunden wurden.

II. Die für die Verschmelzung der neuen mit den alten Erzählungsfäden maßgebenden Motive. Klarer sind die Motive erkennbar, die einerseits zur Schaffung neuer Erzählungsfäden, anderseits zur Verschmelzung der neuen Schöpfungen mit den älteren Werken geführt haben. Die durch den Gang der Dinge herbeigeführten Veränderungen der äußeren Verhältnisse und der geistigen Innenwelt ließen die ältere Darstellung der Vorgeschichte Israels einige Zeit nach ihrer Abfassung als veraltet erscheinen und machten einen neuen Entwurf erforderlich. Sofern der neue Faden den alten, den er ersetzen sollte, vor Augen gehabt hat, ist er einerseits von ihm abhängig und steht anderseits zu ihm im Gegensatz. Aber die Beobachtung dieses zugleich positiven und negativen Verhältnis-

ses des neuen zu dem älteren Faden allein reicht zum Verständnis seiner Art nicht aus. Vielmehr stellt der neue Entwurf trotz aller Abhängigkeit von seinen Vorgängern doch eine selbständige Größe dar, indem er, wie das auch noch von dem jüngsten Faden, von P, gilt, neue, von den älteren Fäden nicht berücksichtigte Stoffe bringt und zudem eine literarische Schöpfung eigenen Gepräges darstellt. Die an sich sehr merkwürdige Tatsache aber, daß die jeweilig neue Schöpfung ihr Ziel, an die Stelle der jeweilig älteren Größe zu treten und sie zu ersetzen, nicht erreicht hat, daß vielmehr die jüngeren immer mit den älteren verschmolzen worden sind und insofern zu deren Erhaltung beigetragen haben, erklärt sich aus der Kontinuität des Geschichtsverlaufes, dem alle diese Schöpfungen angehören und gewidmet sind.

Die jeweilig ältere Darstellung war eben im Bewußtsein der israelitisch-jüdischen Volks- und Religionsgemeinschaft zu fest verwurzelt, als daß sie gänzlich hätte verdrängt werden können. Als maßgeblich wurde freilich immer, wie es sich von selbst versteht, die neue Schöpfung betrachtet, und so rückte die beibehaltene und mit der neuen verbundene alte automatisch in das Licht der neuen, so daß schließlich das Ganze von P aus verstanden worden ist. Im Grunde ist das derselbe Vorgang, der sich ein halbes Jahrtausend später bei dem Zusammenwachsen des Neuen Testaments mit dem Alten wiederholt hat. Die an sich nahe liegende und gar zu erwartende Möglichkeit, daß das Urchristentum das Heilige Buch des ihr doch feindlich gegenüberstehenden Judentums ablehnen würde, ist nicht eingetreten. Vielmehr ist das Neue Testament

mit dem Alten vereinigt worden, und zwar so, daß das alte Buch von dem neuen aus verstanden wird.

3. VORGESCHICHTE DER ERZÄHLUNGSFÄDEN

a) Umfang und Art der von den Erzählungsfäden vorgefundenen Stoffe

Daß die pentateuchischen Erzählungsfäden alle eine Vorgeschichte haben und – sei es schon schriftlich fixierte, sei es bloß mündlich weitergegebene – Stoffe mannigfacher Art voraussetzen, liegt auf der Hand. Darüber hinaus verdient die Möglichkeit, daß gar mit der Existenz eines noch vor dem ältesten der uns erhaltenen Fäden liegenden Fadens zu rechnen sei, wenigstens erwogen zu werden. Von der Dreiquellen-Theorie ausgehend, also in der Genesis nur mit J, E und P operierend, hat man im Hinblick auf ihre oben S. 14–15 ja anerkannte große Ähnlichkeit für J und E wohl eine gemeinsame „Grundlage" (G) annehmen wollen. Ist die Vierquellen-Theorie im Recht, so fällt die Annahme einer vor J und E liegenden und von ihnen gemeinsam benutzten Grundlage, die als ältester Pentateuchfaden zu betrachten wäre, dahin oder ließe sich doch nur in der Form halten, daß man zwischen L einerseits und J und E anderseits noch einen uns nicht erhaltenen Faden, der J und E als Vorbild gedient hätte, einschöbe. Aber nötig oder auch nur wahrscheinlich ist das nicht. Vielmehr wird L wohl in der Tat den ersten Versuch, eine an die Schöpfung der Welt und an die Geschichte der Urmenschheit angeknüpfte und bis zur Be-

setzung Kanaans oder vielleicht noch weiter reichende Geschichte Israels zu schreiben, darstellen. Aber wenn L insofern auch einen Neuanfang bedeutet, so kann doch daran kein Zweifel aufkommen, daß die von ihm verarbeiteten Stoffe zum großen Teil älter und viel älter sind als er und weithin tatsächlich auf die Zeit zurückgehen, von der sie erzählen wollen. Dabei haben diese Stoffe L zum Teil gewiß als Einzelerzählungen vorgelegen, aber daneben wird er auch schon Zusammenfassungen von Erzählungen zu kleineren und mittleren Einheiten, „Sagenkränze", vorgefunden haben, etwa die um Jakob und Esau kreisenden Erzählungen einerseits und die von Jakob und Laban handelnden anderseits, die in L – anders als in J und E – noch nicht ineinander verzahnt sind, sondern je einen selbständigen „Kranz" bilden. Genaueres läßt sich über die Vorgeschichte der in den Erzählungsfäden der Genesis verarbeiteten Stoffe nicht mehr feststellen. Über die Charakterisierung des von den Autoren dieser Fäden vorgefundenen Stoffes, wie sie sogleich vorgenommen werden soll, kommt man also kaum hinaus.

b) Die in der Genesis vertretenen literarischen Gattungen

I. Listen. Neben den der Genesis ihr eigentliches Gepräge gebenden genealogischen Notizen, die, wie bereits erwähnt (S. 28. 34) und nachher (S. 51–54) noch genauer darzulegen, zunächst nur mit knappen Erzählungszügen ausgestattet sind, sich dann aber zu ausführlichen Erzählungen ausgeweitet haben, enthalten die vier Erzählungsfäden und die ihnen sekundär hinzugefügten Abschnitte mancherlei andersartiges Gut. So kommen vereinzelt

wirkliche Listen, also jedes Erzählungsmotives bare Aufzählungen von Völkern, Stämmen oder Menschen vor, wie das Verzeichnis der „Könige, die im Lande Edom herrschten, bevor ein König herrschte von den Israeliten" in 36, 31–39, das, einerlei, wem es zuzuschreiben ist, einem der Erzählungsfäden oder der Hand eines Ergänzers, jedenfalls als alt und zuverlässig betrachtet und etwa aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts v. Chr. hergeleitet werden muß.

II. Lieder und Sprüche. Weiter finden sich hin und her in der Genesis Lieder und Sprüche, von denen wenigstens manche nicht Schöpfungen der Quellen-Autoren darstellen, sondern von ihnen vorgefunden und ihrer Erzählung einverleibt worden sind. Ist eine ganz sichere Scheidung zwischen den beiden Gruppen auch leider nicht möglich, so lassen sie sich doch mit einiger Wahrscheinlichkeit von einander sondern. Der an Rebekka ergangene Orakelspruch über die Frucht ihres Leibes in 25, 23, die Segenssprüche, die Isaak seinen Söhnen Esau und Jakob mitgibt, in 27, 27–29.39–40 und die von Jakob über Ruben, Simeon und Levi verhängten Flüche in 49, 3–7 sind so fest mit ihrem Erzählungszusammenhang verwachsen und weisen so wenig Eigenständigkeit auf, daß man sie von den Autoren der Erzählungsfäden, zu denen sie gehören, wird herleiten müssen. Anders liegt das beim Prahlspruch Lamechs in 4, 23–24, bei dem feierlichen Spruch über die Sühnung des Vergießens von Menschenblut in 9, 6 und bei den Segenssprüchen über Juda, Sebulon, Ischsakar, Dan, Gad, Asser, Naphtali, Joseph und Benjamin in 49, 8–28a, die im Gegensatz zu 49, 3–7 dem

Erzählungszusammenhang, dem sie jetzt eingefügt sind, von Haus aus fern stehen und ihre jetzige Stelle wohl nur dem Wunsche, die Sprüche über Ruben, Simeon und Levi, denen, wie wir sahen (S. 9–10), ursprünglich noch Sprüche über Juda und Joseph, aber nicht die jetzigen von 49, 8–12.22–25, gefolgt sein müssen, zu einer alle Jakobssöhne berücksichtigenden vollständigen Spruchreihe auszugestalten, verdanken.

III. Mythologische Stoffe kosmologisch-anthropologischen Inhalts. Unter den Erzählungen bilden eine besondere Gruppe diejenigen, die es nicht, wie die meisten Genesis-Sagen, mit Israel und seinen Nachbarn zu tun haben, sondern kosmologisch-anthropologischer Art sind, also die beiden oder, da 2, 4b–3, 24 doch wohl eine Addition zweier Parallelerzählungen darstellt, die drei Schöpfungserzählungen von 1, 1–2, 4a und 2, 4b–3, 24, die torsoartige Erzählung von den Ehen der Göttersöhne mit den Menschentöchtern und den aus ihnen hervorgegangenen Riesen in 6, 1–4 und die beiden in 6, 5–9, 17 vereinten beiden Sintflut-Geschichten. Diese Erzählungen haben zugleich das miteinander gemein, daß sie mythologischer Art sind, starke Ähnlichkeit mit sumero-akkadischen Dichtungen oder Dichtungsmotiven aufweisen und – jedenfalls gilt das von der ersten Schöpfungserzählung und von den beiden Sintflutgeschichten – wohl geradezu von sumero-akkadischen Vorbildern abhängig sind, entweder in der Weise, daß diese im Kanaan des 2. Jahrtausends v. Chr. bereits verbreitet waren und so den hier eingedrungenen Israeliten alsbald bekannt werden mußten, oder so, daß die unserer Überlieferung gemäß aus Meso-

potamien nach Kanaan gezogenen Vorfahren Israels diese Stoffe von dort mitgebracht haben.

Vielleicht sind auch die beiden Reihen von „Vätern", die einerseits Noah mit der Schöpfung, anderseits Terach oder Abraham mit Noah verbinden (4, 17 b.25–26; c. 5; 11, 10–32), einem babylonischen Vorbild nachgeahmt. Die babylonische Überlieferung eröffnet nämlich die lange Reihe ihrer Könige mit Königen vor der Flut einerseits und Königen nach der Flut anderseits, und es wäre schon denkbar, daß Israel, in dem das Königtum ja erst ziemlich spät aufgekommen ist, die Könige der babylonischen Tradition in Urväter und die unglaublich langen Regierungszeiten jener Könige in weniger hohe, aber immerhin das übliche Maß weit überschreitende Lebensjahrezahlen umgewandelt hat. Da indes die Liste der Nachkommen Kains (4, 1.17a.18–22), die dreigliedrig, mit Jabal, dem Vater der nomadischen oder halbnomadischen Viehbesitzer, Jubal, dem Vater der Musikanten, und Tubal(-Kain), dem Vater der Schmiede, endet, damit offenbar die Entstehung der damals in der nomadischen oder halbnomadischen Gesellschaft vorhandenen sozialen Gruppen erklären will, ist sehr wohl mit der Möglichkeit zu rechnen, daß solche Väter-Listen in Israel oder bei Israels Vorfahren selbst aufgekommen sind, wie sich denn dergleichen überall in der Welt findet und namentlich die Nennung von drei Urvätern am Schluß derartiger Verzeichnisse sehr verbreitet ist.

IV. An Merkwürdigkeiten fremder Länder anknüpfende Sagen. Von den Stoffen, die wenigstens größtenteils von auswärts entlehnt sind und mythologisches Ge-

präge tragen, sind die zu unterscheiden, die freilich auch fremde, vorab babylonische oder ägyptische Gegebenheiten zum Gegenstand haben, aber doch eher von merkwürdigen Einrichtungen und Sitten des Auslandes berichten als kosmologisch-anthropologische Phänomene mythologisch erklären wollen. 11, 1–9, die Erzählung von dem Scheitern des Turmbau-Unternehmens, trägt allerdings mythologische Spuren, spielt in Babylon und will den Grund für die als auffällig empfundene Tatsache, daß die Menschheit nicht eine geschlossene, dieselbe Sprache sprechende Gemeinschaft bildet, sondern in viele Völker mit verschiedenen Sprachen auseinanderfällt, aufzeigen. Aber sie unterscheidet sich von den Schöpfungs- und von den Sintflut-Erzählungen doch dadurch, daß sie an die historische Stadt Babylon mit ihrem unvollendeten Tempelturm und dem sie betretenden Fremden unverständlichen Sprachengewirr anknüpft und insofern dem an die Seite gestellt werden darf, was Herodot (I 178–187) seinen Lesern von der großen und geheimnisvollen Stadt Babylon zu erzählen weiß. Der Vergleich mit Herodots Erzählungen von fremden Ländern und Völkern ist noch weit mehr berechtigt bei der einen Teil der Joseph-Geschichte ausmachenden Erzählung darüber, wie Joseph die Ägypter mit ihren Äckern zu Leibeigenen des Pharao macht (47, 13–26), eine Erzählung, die, ohne daß sich die hier zugrunde liegende sozialökonomische Erscheinung scharf erfassen und genau ansetzen ließe, sicher ein historisches, Nicht-Ägyptern auffallendes Phänomen im Auge hat.

Das Lokalkolorit ihrer außerpalästinischen Schauplätze, der dem palästinischen Kulturland südlich und östlich

vorgelagerten Steppen und Mesopotamiens, tragen auch die weithin hier spielenden Erzählungen von Ismael sowie von Jakob und Esau, und vollends geben die Stücke der Joseph-Geschichte, die von Josephs, seiner Brüder und seines Vaters Erlebnissen in Ägypten erzählen, also c. 39–48; c. 50, ägyptische Verhältnisse wirklichkeitsgetreu wieder. Aber das nichtisraelitische Element ist hier doch überall der Israel und seine Vorfahren in den Mittelpunkt stellenden Erzählung dienstbar gemacht und damit der israelitischen Stammessage einverleibt.

V. Kanaanäische Lokalsagen, z. T. ätiologischer Art. Nicht wenige der Genesis-Erzählungen haften am Lande Kanaan und wollen hier zu findende Besonderheiten erklären. Natursagen, also solche Erzählungen, die an naturhafte Gegebenheiten anknüpfen, spielen darunter eine verhältnismäßig geringe Rolle. Von ätiologischen Einzelzügen wie Erklärungen geographischer Namen, etwa von Gilead als „Zeugenhaufe" (31, 46–48) oder von Pnuel als „Antlitz Els" (32, 31) oder von Sukkot als „Hütten" (33, 17), abgesehen, läßt sich eigentlich nur die Erzählung vom Untergang Sodoms mit den charakteristischen Zügen von der Aussparung der Stadt Zoar und der Erstarrung der Frau des Lot zu einer Salzsäule (19, 1–27) als Natursage bezeichnen. Einerlei, ob sie an tatsächliche Geschehnisse anknüpft oder aber einen frei schaffenden Versuch der Erklärung des öden Zustandes, den das Tote Meer und seine Umgebung machen und vor drei Jahrtausenden schon gemacht haben, darstellt, einerlei auch, ob sie sagen will, daß das Tote Meer vor der Katastrophe noch nicht vorhanden war, sondern erst durch sie entstanden ist oder ob sie sich

das Gottesgericht nur als den vorher gesunden See und seine bis dahin ertragreiche Umgebung mit Unfruchtbarkeit strafend denkt: daß es sich hier um eine an jener Gegend haftende, von Israel bei seiner Landnahme übernommene und in seine eigene Vorgeschichte verwobene Sage handelt, ist gewiß. Ein an ein in der Umgebung des Toten Meeres vorhandenes merkwürdiges Phänomen anknüpfendes Motiv findet sich auch in der eigenartigen, nachher (S. 57–58) noch etwas genauer zu würdigenden Erzählung von dem Feldzug der vier Ostkönige gegen fünf in jener Gegend residierende Kleinkönige (c. 14), nämlich dieses, daß zwei dieser kanaanäischen Könige, der König von Sodom und der König von Gomorrha, auf der Flucht in Asphaltgruben hineingefallen wären (14, 10).

VI. Kultlegenden. Der Knappheit an Natursagen steht in der Genesis eine ziemlich große Fülle von Kultlegenden gegenüber, also von Erzählungen, die den Ursprung bestimmter Kultstätten und Kultbräuche angeben wollen. Ähnlich wie die Natursagen sind gewiß auch diese Kultlegenden wenigstens zum großen Teil von Haus aus kanaanäisch und werden erst mit den Stätten und Bräuchen, an denen sie haften, von den Israeliten bei ihrer Landnahme übernommen worden sein. Indes bedeutet das, wie noch genauer gezeigt werden muß (S. 63 f.), keineswegs, daß unsere Überlieferung, die von einer vor Israels Landnahme liegenden Verbindung der Patriarchen mit diesen Kultstätten zu sagen weiß, damit nicht zutreffende Erinnerungen festgehalten hätte. Sieht man von kürzeren Hinweisen kultlegendenhafter Art sowie von den schon gewürdigten (S. 12 f. 33 f. 38) P-Erzählungen, die in die

Festsetzung kultisch-religiöser Observanzen ausmünden, ab, so finden sich in der Genesis diese Kultlegenden: Abrahams Begegnung mit Melchisedek, König von Salem und Priester des El 'Eljon, und Anerkennung dieses Gottes durch ihn (14, 18–24); die Offenbarung des El Roi an Hagar in Beer-Lachaj-Roi (c. 16) aus J und die ihr parallele Erzählung aus E (21, 8–21), die, nach Aussage von 21, 14 in der Gegend von Beerseba, d. h. wohl südlich von diesem Ort, spielend zu denken ist; der Befehl Gottes an Abraham, Isaak an einer bestimmten, aber nicht mehr sicher zu identifizierenden Stätte zu opfern, und die Vollziehung eines Ersatzopfers (22, 1–19); Gottesoffenbarung an Jakob in Bethel (28, 10–22; 35, 9–13.15); Ringen Jakobs mit El in Pnuel, Segnung durch diesen und Errichtung eines Altars für ihn in Sichem (32, 25–33; 33, 18–20); Vergrabung der fremden Götter durch Jakob in Sichem und Bau eines Altars in Bethel durch ihn (35, 1–4.6b–7).

Obwohl ausgeführte Legenden über sie nicht vorliegen, haben doch die Kulte von Beerseba und Hebron so deutliche Spuren in unseren Erzählungen hinterlassen, daß man diese gewiß auf einst vorhandene ausführlichere Traditionen über sie wird zurückführen müssen. Schon das, was 21, 22–34 und 26, 12–33 über Beerseba als Schauplatz eines zwischen Abraham oder Isaak auf der einen und Abimelech, dem König von Gerar, auf der anderen Seite abgeschlossenen Vertrages erzählt wird, läßt die kultische Bedeutung von Beerseba ahnen. Klarer tritt diese dadurch hervor, daß der dem Abraham zuteil gewordene Segen sowohl dem Isaak (26, 3b–5.24–25a) als auch dem Jakob (46, 1–4) eben in Beerseba feierlich er-

neuert wird. Diese an Beerseba haftende Wiederholung des Abraham-Segens legt schon von sich aus die Annahme nahe, daß die jetzt an keiner bestimmten Stätte angesetzte Erzählung von Gottes Bundesschluß mit Abraham und der diesem dabei gegebenen großen Verheißung (c. 15) in Beerseba stattgefunden habe, und diese Annahme trifft auch zu. Wie S. 14 und in der Synoptischen Übersicht S. 18–19 dargelegt worden ist, hat die Erzählung von dem in Beerseba stattfindenden Abschluß eines Vertrages Abrahams mit Abimelech (21, 22–34: JE) in J wie in E vor c. 15 gestanden. c. 15 spielt also auch in Beerseba, und in J geht die Angabe von 21, 33: Abraham „pflanzte eine Tamariske in Beerseba und rief dort den Namen des Jahwe El 'Olam an" der Erzählung von dem mit einer Verheißung für Abraham verbundenen Abschluß eines Bundes zwischen Jahwe und Abraham (c. 15) unmittelbar voran.

Die gewiß in alte, vorisraelitische Zeit zurückreichende kultische Bedeutung bestimmter Stätten in oder bei Hebron wird schon durch die Erzählung von c. 18 bezeugt, nach der drei himmlische Wesen sich dort unter einem Baum von Abraham haben bewirten lassen. Eine viel deutlichere Sprache spricht sodann die – nicht ausdrücklich bezeugte, aber mit Sicherheit zu erschließende – Tatsache, daß die Anordnung und die Ausführung der Beschneidung, von denen c. 17 erzählt, eben in Hebron stattgefunden und daß Gott bei dieser Gelegenheit erstmalig seinen Namen „El Schaddaj" feierlich kundgetan hat, daß also El Schaddaj in Hebron genau so beheimatet ist wie El 'Olam in Beerseba. Schließlich geschieht es auch nicht

von ungefähr, sondern erklärt es sich aus dem sakralen Charakter der Gegend, daß nach c. 23 Abraham hier für Sarah eine Grabstätte erwirbt, in der dann jedenfalls nach P auch er selbst sowie Isaak und Jakob ihre Ruhestatt gefunden haben (25, 9–10; 35, 27–29; 50, 12–13). Alle diese Kultlegenden aber sind ebenso wie die in die Genesis aufgenommenen Stücke anderer literarischer Gattungen eingespannt in die Geschichte der Vorfahren Israels oder richtiger die Geschichte von der Führung dieser Vorfahren Israels durch ihren Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, und insofern den Stammes- und Volkssagen, die ja den eigentlichen Kern der Genesis bilden, dienstbar gemacht.

VII. Stammes- und volksgeschichtliche Notizen und ihre Ausgestaltung zu ausgeführten Sagen-Erzählungen. Diese Stammes- und Volkssagen, die, wie wiederholt berührt worden ist (S. 29. 42), ihre Wurzel in genealogischen Listen von Völkern, Stämmen, Geschlechtern sowie anderen nur der Idee nach blutsmäßig zusammenhängenden Gemeinschaften haben, geben, von der Voraussetzung oder vielleicht auch nur von der Fiktion ausgehend, daß diese Gruppen von je einem Urvater abstammen, diesen Vätern Frauen bei, die nun die als deren Söhne gedachten Gruppenangehörigen zur Welt bringen. Dabei wird auf die Altersfolge der Söhne besonders geachtet und namentlich die Erstgeburt hervorgehoben, um so die Verschiedenheiten in der Bedeutung der einzelnen Untergruppen zu unterstreichen und zu erklären. Die Feststellung von Rangunterschieden innerhalb der auf denselben Stammvater zurückgehenden Gruppe kann auch in der Weise vorge-

nommen werden, daß der Vater zwei Frauen erhält, eine vollberechtigte und eine weniger anerkannte, und daß dementsprechend die von der ersten geborenen Söhne vor ihren Halbbrüdern einen Vorrang haben.

Musterbeispiele solcher durch bloße Einführung einer als Mutter der Söhne des Stammvaters erscheinenden Frau belebten genealogischen Listen sind 22, 20–24, wo die zwölf Söhne Nachors auf zwei Frauen, eine Hauptfrau und eine Nebenfrau, verteilt werden, indem die erste acht, die zweite vier zur Welt bringt, einerseits und 25, 1–6, wo sechs dem Abraham von seiner Nebenfrau Ketura geborene Söhne aufgezählt werden und dem hinzugefügt wird, daß Abraham seinen von der Hauptfrau Sarah geborenen Sohn Isaak zum eigentlichen Erben eingesetzt, den Nachkommen der Ketura freilich auch Anteile gegeben, aber sie doch „von seinem Sohne Isaak fort in das Land des Ostens" ausgewiesen, d. h. den Besitz des Landes Kanaan dem Isaak gesichert habe, anderseits. Was in 22, 20–24 und in 25, 1–6 als magere, skelettartige Skizze erscheint, ist in der Erzählung von Jakobs Heiraten und von den Geburten seiner Kinder einerseits und in den beiden Hagar-Erzählungen anderseits zu reichen, spannenden Geschichten ausgeweitet worden. Der am Schluß der Notiz über die Ketura-Nachkommen stehende Satz, daß Abraham sie ausgewiesen habe, hat in den beiden Hagar-Erzählungen 16, 4–14; 21, 8–21 eine so gründliche Umgestaltung erfahren, daß das – 25, 1–6 ähnliche – stammesgeschichtliche Motiv, das auch ihnen zugrunde liegt, fast verdeckt wird, und dasselbe gilt von den Erzählungen über Jakobs Frauen und Kinder in c. 29–30, wobei die Erset-

zung der einen Hauptfrau und der einen Nebenfrau im einfachen Schema von 22, 20–24 durch zwei Hauptfrauen und zwei Nebenfrauen eine dort ganz unmögliche Bewegtheit der Handlung ermöglicht hat.

Etwas ausgeführter als 22, 20–24 und 25, 1–6 sind, obwohl die volks- oder stammesgeschichtliche Grundlage hier klar erkennbar bleibt, die Erzählungen von Jakobs vergeblichem Versuch, seinem Zwillingsbruder bei der Geburt zuvorzukommen, in 25, 21–26a und dem ähnlichen, aber erfolgreichen Unternehmen des Perez, des Sohnes Judas und seiner Schwiegertochter Tamar, in 38, 27–30. Stärker verdunkelt ist jene Grundlage schon in der Er zählung von dem Verkauf seines Erstgeburtsrechtes durch Esau an Jakob in 25, 29–34, insofern hier der Eindruck entsteht, als ob es allein auf die Gegenüberstellung zweier ganz verschieden gearteter Brüder ankäme, des gutmütigen, tölpelhaften älteren und des schlauen, geschäftstüchtigen jüngeren. Ähnliches gilt von der Kain- und Abel-Geschichte in 4, 2–16, die bis in das 19. Jahrhundert hinein ganz allgemein als von dem ersten Mord in der Menschheitsgeschichte, einem Brudermord, handelnd und damit die den Sündenfall von c. 3 noch überbietende und das Gericht der Sintflut heraufbeschwörende Verkommenheit der Menschen schildernd verstanden worden ist und vielfach auch heute noch so verstanden wird, während der stammesgeschichtliche Gehalt, wie er unten S. 58 beschrieben werden wird, erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts erkannt worden ist. Die mit fast völliger Verflüchtigung des stammesgeschichtlichen Hintergrundes verbundene phantasiereichste Ausgestaltung hat das Motiv

von der wunderbaren Überflügelung des älteren Bruders oder der älteren Brüder durch den jüngeren aber in den Erzählungen von der betrügerischen Erschleichung des Erstgeburtssegens durch Jakob (25, 27–28; c. 27) und von Josephs Emporstieg über seine Brüder (c. 37.39–48.50) erfahren.

In der Erzählung von der Entehrung der Dina durch Sichem, den Sohn des Hamor, und dem von Dinas Vollbrüdern Simeon und Levi an Sichem und seinen Gefährten vollstreckten furchtbaren Strafgericht (c. 34) hat zwar die Verdunkelung des volks- und stammesgeschichtlichen Hintergrunds bei weitem nicht den Grad erreicht wie in der Joseph-Geschichte; vielmehr läßt sie die geschichtlichen Vorgänge, die zu ihrer Bildung den Anstoß gegeben haben, nämlich einen zwischen zwei Volksgruppen abgeschlossenen, aber dann unter Blutvergießen gebrochenen Handels- und Freundschaftsvertrag, noch deutlich erkennen. Aber anderseits sind doch der in die Dina verliebte Sichem, die über die ihrer Schwester und damit ihnen selbst angetane Schmach empörten Brüder Simeon und Levi und ihr böse Folgen ahnender Vater Jakob so plastisch als Menschen von Fleisch und Blut geschildert, daß man wenigstens zunächst den Eindruck hat, es sei hier in der Tat von den Schicksalen einzelner Menschen und nicht von freundlichen Verhandlungen und blutigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Volksgruppen die Rede.

VIII. Märchen und Novellen. Zur Verdunkelung des volks- und stammesgeschichtlichen Hintergrundes hat dabei die Tatsache wesentlich beigetragen, daß zur Ausge-

staltung der Joseph-Geschichte und anderer Erzählungen mannigfache literarische Motive verwertet worden sind. So ist die Joseph-Geschichte außer dem zu ihr nur in sehr loser Beziehung stehenden Bericht über die Verpfändung der ägyptischen Ländereien, von dem schon die Rede war (S. 46), durch novellistische oder auch märchenhafte Stoffe, die wohl in Ägypten beheimatet sind oder doch jedenfalls unserem Erzähler von dort zugeflossen sein werden, erweitert worden, etwa durch die Erzählung von der Versuchung und der Verleumdung Josephs durch das Weib seines ägyptischen Herrn (c. 39) oder die von den Träumen des Pharao und Josephs Erhöhung (c. 41). An die Stelle der bei Abraham und bei Nachor ganz kurzen Heiratsnotiz aber (11, 29) sind bei Isaak und bei Jakob sehr ausführliche und sehr stimmungsvolle Werbungsgeschichten getreten, indem dort die von Abraham seinem Majordomus anvertraute Werbung um die Rebekka (c. 24), hier die Begegnung Jakobs mit der Rahel und seine um ihretwillen dem Laban willig geleisteten vieljährigen Dienste ergreifend und spannend geschildert werden (c. 29).

Einem literarischen und zugleich einem theologischen Ziel, nämlich ein die Spannung der Hörer und Leser aufs stärkste erregendes retardierendes Moment einzuführen und damit ein sie zutiefst ergreifendes religiöses Motiv zu verbinden, ist auch der Stoff von 22, 1–19, der, wie wir sahen (S. 49), von Haus aus kultlegendenhafter Art ist, dienstbar gemacht, indem die Erzählung in ihrer jetzigen Form und in ihrem jetzigen Zusammenhang ein Doppeltes zeigen will, einmal, daß Gottes Verheißung wenigstens scheinbar zwar in Frage gestellt, aber niemals ungültig

gemacht werden kann, und sodann, daß Abraham die ihm von seinem Gott auferlegte unerhört schwere Glaubensprobe in vorbildlichem Gehorsam bestanden hat. Bei der Erzählung von der Bedrohung und Bewahrung der Sarah in Ägypten, 12, 10–13, 1, haben einige eine volks- oder stammesgeschichtliche Deutung erwogen, sie nämlich auf die Bedrückung der Israeliten in Ägypten und ihre Befreiung aus dieser Not beziehen, also als eine Parallele zu Exodus 1–15 auffassen wollen. Aber eher wird es sich hier um ein rein erzählerisches Motiv handeln, indem die der Frau des Empfängers der Verheißung, von der die Geburt des nächsten Trägers dieser Verheißung zu erwarten ist, drohende Gefahr die Verheißung selbst in Frage zu stellen scheint, und mit dem dichterischen Motiv ist auch hier wieder ein religiös-theologisches Anliegen verbunden, nämlich zu zeigen, daß Gott trotz aller Rückschläge sein Ziel doch zu erreichen vermag. So werden auch die Erzählungen 20, 1–18 und 26, 1–11, die Gerar als den Schauplatz der Gefährdung der Patriarchenfrau, dort der Sarah, hier der Rebekka, nennen, zu verstehen sein.

4. HISTORIZITÄT

a) Geschichtlich unergiebige oder fragwürdige Stoffe

Aus der Reihe der Erzählungen, die zu dem Versuche, ihren historischen Gehalt zu bestimmen, Anlaß und Recht geben, dürfen die kosmologisch-anthropologisch-mythologischen Erzählungen von 1, 1–2, 4a; 2, 4b–3, 24; 6, 1–4; 6, 5–9, 17 sogleich ausgeschieden werden. Denn so groß

der religiöse Gehalt der Erzählungen von Schöpfung und Flut auch ist, so vermögen diese doch ihrer ganzen Art nach über die Entstehung der Welt ebensowenig Auskunft zu geben wie über Zeit und Umfang der Flutkatastrophe, die – etwa auf Südbabylonien begrenzt zu denken – zu unseren kosmische Ausmaße tragenden Sintflut-Erzählungen den Anlaß gegeben haben mag. Ähnliches gilt von der Sodom-Erzählung in c. 19. Weiter liegt es auf der Hand, daß die Erzählungen, die, wie die von der Werbung um die Rebekka in c. 24, rein dichterische Ausgestaltungen stammes- und volksgeschichtlicher Elemente sind, ebenfalls dem Historiker wenig zu sagen haben. Ein Fall von ganz besonderer Art ist c. 14. Die hier mitgeteilte Erzählung von dem Siege Abrahams über die vier unter Führung des Kedorlaomer von Elam gegen die ihnen unbotmäßig gewordenen Könige von fünf südkanaanäischen Stadtstaaten herangezogenen Ostkönige und von seiner Begegnung mit Melchisedek, dem König von Salem, d. h. doch wohl Jerusalem, macht nämlich einen sehr zwiespältigen Eindruck. Einerseits sind in ihr, wie es scheint, Erinnerungen an Gestalten, die um die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. im Vorderen Orient eine Rolle gespielt haben, erhalten, wenn auch in sehr entstellter Art, anderseits betritt sie mit der Einführung kanaanäischer Könige von Städten, die wenigstens zum Teil niemals bestanden haben, sondern gänzlich der Sage angehören, offenbar den Weg phantasievoller Kombinationen, wie sie dem spätjüdischen Midrasch eigentümlich sind. Eher darf man, wie noch zu zeigen ist (S. 63 f.), dem Glauben schenken, was

die Erzählung über Abrahams Beziehungen zu dem El 'Eljon von Jerusalem zu sagen weiß.

b) Profangeschichtlich zuverlässige Nachrichten

Historisch wertvollen Gehalt bergen im Grunde nur zwei der in der Genesis enthaltenen Erzählungsarten, die stammes- oder volksgeschichtlichen Angaben einerseits und die Kultlegenden anderseits. Bei den ersten, die, wie wir sahen (S. 51), sich ja alle Gemeinschaften als von *einem* Stammvater herkommend vorstellen, sind die Namen der „Väter" und der „Söhne" im allgemeinen insofern historisch, als es diese Größen – freilich zumeist nicht als Einzelpersonen, sondern als Gruppen – tatsächlich einmal gegeben hat. Vorsicht ist aber vielfach der zeitlichen Ansetzung, die sich diese Größen haben gefallen lassen müssen, gegenüber geboten. So ist keinesfalls Gewähr dafür gegeben, daß die in den Kain- und Seth-Stammbäumen von c. 4–5 (vgl. S. 6 f.) genannten Väter, die wenigstens großenteils historisch nachweisbare Völker oder Stämme repräsentieren, wirklich in die frühe Zeit hineingehören, in der sie jetzt erscheinen. Dasselbe gilt von der Kain- und Abel- und von der Noah-Kanaan-Erzählung in 4, 2–16 und 9, 20–27. Die erste spiegelt aller Wahrscheinlichkeit nach die tiefe, mit einer Art Schauder verbundene Verwunderung des in Kanaan ansässig gewordenen Israel darüber wider, daß der ihm doch verwandte und nahestehende Stamm Kain sich nicht auch in Kanaan niedergelassen, sondern am nomadischen Leben festgehalten hat (vgl. S. 53), und die zweite, in der, wie wir sahen (S. 7. 29), unter Sem die Israeliten, unter Japhet

die Philister und unter Kanaan die von Israeliten und Philistern unterworfenen Kanaanäer zu verstehen sein werden, setzt ebenfalls Israels Ansässigkeit in Kanaan voraus. Die zeitlich richtige Stelle der beiden Erzählungen ist also eigentlich nicht die Genesis, sondern das Josuabuch. Wenn sie dennoch in der Genesis stehen und gar ziemlich vorne in ihr, so hängt das damit zusammen, daß die für die historischen Gemeinschaften angenommenen Stammväter einer fast mythischen Charakter tragenden Zeit angehören, also insofern zeitlos sind. Anderseits ist die Angabe, daß Se'ir vor den Edomitern von Choritern besiedelt gewesen sei (14, 6; 36, 20–30) zuverlässig, und Lot und Esau werden ebenso der vor der etwa gleichzeitig erfolgten Landnahme Israels, Moabs, Ammons und Edoms liegenden Zeit angehören wie Abraham, Isaak und Jakob.

Eine weitere Einschränkung des historischen Wertes der Genesis-Erzählungen bedeutet die – z. T. mit der eben genannten zusammenhängende – Tatsache, daß sie stellenweise ganz deutlich Verhältnisse der Richter- oder gar der Königszeit widerspiegeln, also insofern Retrojizierungen späterer Zustände in die Zeit, in der sie spielen wollen, darstellen. Das gilt, wie schon gezeigt worden ist (S. 27), von den Segenssprüchen Isaaks über Jakob und Esau und ebenso von Jakobs Sprüchen über Juda, Sebulon, Ischsakar, Dan, Gad, Asser, Naphtali, Joseph und Benjamin, die deutlich voraussetzen, daß die durch diese Jakobssöhne repräsentierten Stämme in ihren uns aus der Richter- und Königszeit bekannten Sitzen wohnen (vgl. S. 43 f.). Diese Erscheinungen machen es verständlich, daß

man die hier in Betracht kommenden Erzählungen vielfach als bloße Abspiegelung späterer Verhältnisse aufgefaßt und gemeint hat, ihnen sei für die Zeit, von der sie erzählen wollen, also für die vor Mose liegende Zeit, nichts zu entnehmen. Aber solches Mißtrauen schießt weit über das Ziel hinaus.

Die der Richter- und Königszeit entsprechenden Züge, wie sie manche Genesis-Erzählung ganz offensichtlich aufweist, sind tatsächlich nicht auf eine imaginäre Bildwand projiziert, sondern mit Überlieferungen verschmolzen worden, die zuverlässige Erinnerungen an Gestalten, Zustände und Ereignisse des vor Mose liegenden Abschnitts der Geschichte oder Vorgeschichte Israels festgehalten haben. So trifft es, um gleich die Hauptsache zu nennen, zu, daß vor der Zeit, da Ägypten, Midian und die Sinai-Wüste für Israel oder für bestimmte Vorfahren von später in Israel aufgegangenen Gruppen von Bedeutung geworden sind, andere, ältere Vorfahren dieses Volkes Beziehungen zu Mesopotamien gehabt haben. Die Überlieferung, daß Abraham in vormosaischer Zeit aus Harran nach Kanaan gekommen ist, wird also wohl zutreffen, und selbst die – im übrigen sehr problematische – Nachricht, daß Abrahams Vater in Ur-Kasdim geweilt habe, könnte die Erinnerung daran richtig bewahrt haben, daß dieser Ort oder seine Umgebung eine Zeit lang Heimat Abraham verwandter Gruppen von Nomaden oder Halbnomaden gewesen sind.

Viel weiter zu gehen, ist allerdings kaum erlaubt. So wird es sich bei Abraham wohl wirklich um eine Einzelperson, einen Nomaden- oder Halbnomaden-Schech mit

großem Anhang, handeln. Ob das aber auch für Isaak und Jakob zutrifft und diese nicht vielmehr als Personifikationen von Stämmen aufgefaßt werden müssen, ist sehr fraglich. Die genealogische Verbindung, in die unsere Überlieferung die drei gebracht, indem sie Isaak zum Sohne Abrahams und Jakob zum Sohne Isaaks gemacht hat, ist wohl ebenso sicher unhistorisch wie die Herleitung der zwölf Stämme Israels von den zwölf gleichnamigen Jakobssöhnen. Anderseits kann und wird das Geschehen, das sich in der Erzählung von der Vergewaltigung Sichems durch Simeon und Levi spiegelt (c. 34), wohl tatsächlich der vormosaischen Zeit angehören (vgl. S. 54), da die auf die endgültige Landnahme Israels bezüglichen Berichte, wie sie in den letzten Kapiteln von Numeri, in Josua und in Richter 1–2 gegeben werden, von einer zeitweiligen Anwesenheit Simeons und Levis in Mittelpalästina keine Spur mehr erkennen lassen.

c. 34 hat also in der Genesis seine richtige Stelle. Der genaue Zeitpunkt der dort erzählten Vorgänge bleibt freilich unbestimmbar.

In ähnlicher Weise machen es die Erzählungen von Abraham, Isaak und Jakob zwar wahrscheinlich, daß in vormosaischer Zeit der erste als Gast im südlichen Palästina geweilt hat und daß die beiden anderen, wohl nicht wie Abraham Einzelpersonen, sondern Stämme, sich in derselben Eigenschaft in Kanaan aufgehalten haben, Isaak im äußersten Süden des Landes, Jakob im Ostjordanland und in Mittelpalästina, aber eine genauere zeitliche Ansetzung dieser Gestalten lassen sie nicht zu. Unter diesen Umständen ist es berechtigt und verständlich, daß man

die außeralttestamentlichen Nachrichten, die uns für die Geschichte Palästinas und des Vorderen Orients überhaupt aus den hier in Betracht kommenden Jahrhunderten des 2. Jahrtausends v. Chr. zur Verfügung stehen: die dem Anfang dieses Jahrtausends angehörigen ägyptischen Ächtungstexte, die Nachrichten über die Hyksos-Episode des 17. und 16. Jahrhunderts, die dem 18.–13. Jahrhundert angehörenden Tontafeltexte aus Alalach, Mari, Nuzi, Boghazköi (Chattuschasch), Ras Schamra (Ugarit) und Tell el-'Amarna (Achet-Aton), immer wieder daraufhin untersucht hat, ob sich nicht zwischen der einen oder anderen hier zu findenden Angabe und dieser oder jener Genesis-Erzählung eine Brücke schlagen und so die in der betreffenden Erzählung vorkommende Gestalt oder Begebenheit oder Rechtsordnung zeitlich festlegen lasse. Aber zu irgendwie gesicherten oder auch nur wahrscheinlichen Ergebnissen haben solche Untersuchungen bisher wenigstens nicht geführt. Ähnlich liegt es bei den Joseph-Erzählungen. Die Versuche, durch Heranziehung außeralttestamentlicher Nachrichten, in diesem Falle vor allem der Amarna-Briefe, ihren geschichtlichen Gehalt und die Zeit der hier erwähnten Personen und Vorgänge genauer zu bestimmen, sind auch in diesem Falle erfolglos geblieben. Klopft man aber unsere Joseph-Geschichte selbst auf die in ihr enthaltenen historischen Elemente ab, so dürfte ihr das zu entnehmen sein, daß, vielleicht ein oder zwei Jahrhunderte vor Israels Landnahme, Vorfahren von Teilen des späteren Israel, anscheinend von Joseph und Levi, aus Nahrungssorgen nach Ägypten übergetreten sind und sich hier wenigstens einige Jahrzehnte aufgehalten haben.

c) Religionsgeschichtlich zuverlässige Angaben

Wenn der Überlieferung, daß Vorfahren des späteren Israel aus Mesopotamien nach Kanaan gekommen und daß später andere Gruppen von ihnen nach zeitweiligem Aufenthalt in Ägypten über die Sinai-Halbinsel ins Land Kanaan eingedrungen sind, wenigstens in ihren Grundzügen zu trauen ist, so gilt das vollends von den uns über die Kulte dieser beiden Bewegungen zur Verfügung stehenden Nachrichten. Trotz aller durch die den Autoren unserer Pentateuchfäden selbstverständlichen Vorstellung von der Absolutheit ihres Gottes bedingten Verwischungen des historischen Tatbestandes ist das deutlich erkennbar geblieben, daß die in mosaischer Zeit von Süden her in Kanaan eingedrungenen Gruppen einen anderen Gott verehrt haben, als es Abraham, Isaak und Jakob getan hatten. Jene brachten den Jahwe-Kultus mit, diesen war El der maßgebende Gott, der El, von dem uns neu erschlossene Quellen, darunter vor allem die dem 14. Jahrhundert v. Chr. angehörenden ugaritischen Texte, gezeigt haben, daß er damals bei den Kanaanäern höchstes Ansehen genoß und in ihrem Pantheon eine fast monarchische Stellung einnahm. Von allen drei Patriarchen, von Abraham, von Isaak und von Jakob wird erzählt, daß sie diesen Gott verehrt haben, wobei die in den betreffenden Erzählungen vorkommenden Namen: El ʿEljon (14, 18–24), El ʿOlam (21, 33; 26, 3–5.24–25; 46, 1–5), El Roi (16, 13), El Schaddaj (17, 1; 35, 11; 43, 14; 48, 3; 49, 25), El Bethel (28, 10–22; 31, 13; 35, 1–7) und El von Pnuel (32, 25–33) diesen *einen* El meinen, nämlich als

Hypostasen von ihm zu verstehen sind. Daß die Patriarchen oder doch ihre Angehörigen auch andere, aus der Fremde nach Kanaan mitgebrachte, offenbar niedere Götter verehrt haben, verhehlt unsere Überlieferung nicht (31, 53; 35, 1–4; Jos 24, 2), aber zugleich läßt sie daran keinerlei Zweifel aufkommen, daß El und El allein der Gott ist, dem Verehrung gebührt. Diesen Nachrichten werden wir Glauben schenken und es als historisch betrachten dürfen, daß die in vormosaischer Zeit als Gäste nach Kanaan gekommenen Vorfahren des späteren Israel El-Verehrer gewesen sind, wie das denn auch durch die Tatsache bestätigt wird, daß den mit Jahwe als theophorem Element gebildeten Personen- und Ortsnamen andere vorangegangen sind, die als dieses Element El enthalten.

5. RELIGIÖS-ETHISCHER GEHALT

Als Darstellung der an die Schöpfung von Himmel und Erde und an die Geschicke der Urmenschheit angeknüpften Vorgeschichte des Volkes Israel enthält die Genesis eine ganze Reihe von Zügen, die eher nationaler als religiöser Art sind oder – da damals das Nationale und Religiöse eine Einheit bildeten – doch wenigstens von uns so beurteilt werden. Dahin gehören etwa die Erzählungen von der Überlistung Esaus und Labans durch Jakob. Auch die von den Patriarchen ihren Söhnen mitgegebenen Segenssprüche haben keineswegs ausschließlich das religiöse Heil im Auge, sondern zielen zugleich, manchmal sogar vornehmlich auf den Besitz wirtschaftlicher und politi-

scher Macht ab. Das gilt selbst von dem Segen, den Gott nach 12, 1–4 dem Abraham auf seine Wanderung in die Fremde mitgibt. Denn so gewiß er auch das religiöse Heil im Auge hat, so deutlich ist es doch zugleich, daß die Wendung: „Mit dir sollen sich segnen alle Geschlechter des Erdbodens!“ (12, 3) wenigstens zunächst oder doch auch auf das irdische Glück Abrahams und seiner Nachkommen, also des Volkes Israel, abzielt und das als von den anderen Völkern begehrt und erwünscht hinstellt. Man sollte den Stücken der Genesis, die in dieser Weise nationalen Empfindungen mehr oder weniger starken Ausdruck geben, getrost ihre Art belassen und von dem Versuche, sie als Äußerungen reiner Religiosität zu verstehen oder gar christliche Gedanken in sie hineinzulegen, grundsätzlich absehen. An echten religiösen Werten bleibt auch so die Genesis reich genug.

Da geben zunächst die am Anfang der Genesis stehenden Schöpfungserzählungen wuchtig der frohen Zuversicht Ausdruck, mit der Luther seine Erklärung des ersten christlichen Glaubensartikels beginnt: „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen.“ Die Erzählungen von Sündenfall und Sintflut wissen sodann davon zu sagen, daß durch des Menschen Schuld Mensch und Welt nicht so geblieben sind, wie Gott sie gewollt und geschaffen hatte. Aber von Gott verlassen sind Welt und Mensch auch so nicht. Vielmehr erwählt Gott sich einen Menschen, der, mit ihm in unverbrüchlicher Glaubensgemeinschaft verbunden, Vater eines gesegneten und zum Segen für die Menschheit bestimmten Volkes werden soll. Mögen ihm und den ihm folgenden Trägern der Verhei-

ßung sich auch immer wieder Hemmnisse in den Weg stellen, die der Erfüllung der Verheißung gefährlich zu werden drohen, Gott weiß alle diese Hindernisse zu überwinden und führt die Geschichte dem Ziel zu, das er sich vorgenommen und das er haben will, wie denn Joseph seinen Brüdern, als sie nach dem Tode ihres Vaters ihm gegenüber die Besorgnis äußern, er werde nun an ihnen Rache nehmen für das, was sie ihm einst angetan, entgegnet: „Ihr gedachtet's böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er täte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks" (50, 20). Die Welt- und Geschichtsbetrachtung, die hier zum Ausdruck kommt, steht ganz auf der Höhe des Christentums.

Wie der religiöse, so hat auch der ethische Gehalt der Genesis bleibende Bedeutung. Vor allem gilt das von den oben S. 28 f. gewürdigten Erzählungen, die, Ausweitungen von stammes- oder volksgeschichtlichen Notizen darstellend, die zeit- oder ortsgebundenen Gestalten ihrer Vorlagen ins Überzeitliche und Allgemein-Menschliche erhoben haben und nun vor unseren Augen Menschen als Familienglieder – Vater und Mutter, Kinder und Brüder – erstehen lassen, wie es sie immer gegeben hat und immer geben wird. Diese Gestalten werden ohne jede Schönmalerei dargestellt, aber gerade weil das der Fall ist, machen sie in aller Welt bis heute auf Hörer und Leser, namentlich auf die Kinder unter ihnen, einen unwiderstehlichen Eindruck und strahlen auf sie erzieherische Kräfte aus, wie sie anderswo schwerlich zu finden sind.

Die Mannigfaltigkeit und die Tiefe der in den Genesis-Erzählungen, vorab in denen der Urgeschichte, beschlosse-

nen Wahrheitserkenntnisse und Gemütsempfindungen ist so groß und so eindrucksvoll, daß es schon verständlich ist, wenn sie von Generation zu Generation immer wieder daraufhin betrachtet worden sind, ob sie der jeweiligen Gegenwart bei ihrem Suchen nach Antworten auf sie quälende Weltanschauungsfragen und bei ihren Bemühungen um Lösungen sie bedrückender Lebensrätsel nicht Hilfe zu leisten vermöchten. Das geschieht auch in unseren Tagen, und, wie die sich von Tag zu Tag mehrende Fülle derartiger – teilweise in der Bibliographie, namentlich auf S. 77–86 unter b, gebuchter – Veröffentlichungen zeigt, in ihnen gar stärker als zuvor. Entfernen sich solche Schriften auch gelegentlich recht weit von dem wirklichen Sinn der Genesis-Erzählungen, indem der historische Abstand zwischen ihnen und der Gegenwart unterschätzt oder gar verkannt wird, so haben es diese Erzählungen doch tatsächlich weithin mit allgemein menschlichen Dingen zu tun und lassen daher die unter Abstreifung ihrer zeitbedingten Beschränktheiten geschehende Herausschälung ihres überzeitlichen Gehalts als vollauf berechtigt erscheinen. Zudem eignen sie sich mit ihrer transparent-gleichnishaften Art trefflich zu symbolisch-anschaulicher Darstellung der Wahrheiten, um die es geht. Insofern haben Schriften, die etwa die Schöpfungserzählung mit dem Weltbild der gegenwärtigen Naturwissenschaft in Einklang bringen oder die Stammbäume und Erzählungen von Kain, von den Engelehen, von der Sintflut und vom Turmbau zu Babel einerseits, von Seth, Abel und von der Berufung Abrahams anderseits in großartiger geschichtstheologischer Schau als das Neben- und Gegeneinander der civitas ter-

rena, des Reiches von dieser Welt, und der civitas dei, des Reiches Gottes, verstehen wollen, ihre volle Berechtigung. Nur sollten solche Versuche der historisch-kritischen Betrachtung unserer Genesis auch ihr Recht lassen, sich ihrer Grenzen bewußt bleiben und es nicht vergessen, daß wir Menschen, solange wir auf dieser Erde wallen, mit der einen wie mit der anderen Betrachtungsweise die Wahrheit nur in einem unklaren Spiegelbild sehen können und nur stückweise zu erkennen vermögen.

6. ZUSAMMENFASSUNG. ÜBERSETZUNGEN

Der Werdegang der Genesis, den die vorangegangenen Darlegungen beschrieben haben, umfaßt anderthalb Jahrtausende. Mit kleinsten Einheiten wie der Erzählung von der Geburt Esaus und Jakobs (25, 21–26a), dem Prahllied oder Prahlspruch Lamechs (4, 23–24), der Liste der Nachkommen Nachors (22, 20–24) beginnend, führt er über Sagenkränze wie die von Jakob und Esau und von Jakob und Laban, die uns nicht mehr einzeln, sondern nur als Teile einer größeren kunstvollen Komposition (25, 27–28; c. 27–33) vorliegen, aber gewiß einmal selbständig gewesen sind, über Spruchreihen wie die Kette der Segenssprüche Jakobs über Juda, Sebulon, Ischsakar, Dan, Gad, Ascher, Naphtali, Joseph und Benjamin (49, 8–28a) und über Listen-Gruppen wie die in den Völkertafeln des J und des P (c. 10) zusammengearbeiteten zu den vier Erzählungsfäden L, J, E und P und zu deren, wohl in mehreren Stadien verlaufenen redaktionellen Addition. Zu Ende ist damit der Werdegang der hebräischen Genesis freilich noch nicht. Vielmehr hat sie nach der Vereinigung von P mit den drei älteren Erzählungsfäden noch einige Ergänzungen erfahren, wie die Erzählung von Abrahams Sieg über die Ostkönige und seine Begegnung mit Melchisedek von Salem (c. 14) allgemein so beurteilt wird und von der Liste der nach Ägypten übergesiedelten Glieder der Familie Jakobs (46, 8–27) aller Wahrscheinlichkeit nach dasselbe anzunehmen ist. Da, wie wir sahen, die Entstehung des P etwa 500 und dessen Vereinigung mit LJE etwa 450 anzusetzen sein wird, kommt als Zeitraum für solche

Hinzufügungen zu LJEP das darauf folgende Jahrhundert, also 450–350, in Betracht. Weiter als etwa 350 wird man kaum heruntergehen dürfen, da die um 300 v. Chr. in Alexandria der Überlieferung gemäß von 72 Gelehrten angefertigte und – unter Abrundung der Zahl auf 70 – darnach als die der Septuaginta oder einfach Septuaginta genannte Übersetzung des hebräischen Pentateuchs ins Griechische dem Inhalt und dem Aufbau nach mit der uns vorliegenden Gestalt der hebräischen Genesis übereinstimmt.

Die Septuaginta-Übersetzung setzt auch die Einteilung der von der Schöpfung (Gen 1, 1–2, 4a) bis zum Tode Moses (Dtn 34, 7–12) reichenden Erzählung in fünf Bücher als bereits bestehend voraus. Die Genesis hat also schon damals ebenso wie die anderen vier Mose-Bücher – Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium – ein selbständiges oder doch wenigstens relativ selbständiges Buch gebildet. Wahrscheinlich hängt die Zerlegung der von der Schöpfung bis zu Moses Tod reichenden Erzählung in fünf Bücher mit der Hinzufügung von P zu LJE zusammen. Denn so gewiß mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß bereits einzelne Erzählungsfäden oder doch ihre vor P liegenden Additionen ihren Erzählungsstoff in „Bücher" gegliedert haben, so setzt die uns vorliegende Fünfteilung doch offenbar die Vereinigung von P mit LJE schon voraus, da nur bei Berücksichtigung des P-Stoffes fünf an Umfang wenigstens einigermaßen gleiche Bücher herauskommen. So mag man etwa 450 v. Chr. als das Geburtsjahr des selbständigen Buches Genesis annehmen dürfen.

Der mit der Hinzufügung von P zu LJE, der dadurch bedingten Verselbständigung der Genesis und den später noch zu ihr hinzugekommenen Ergänzungen gegebene Abschluß des Werdegangs der hebräischen Genesis, der etwa 350 v. Chr. anzusetzen sein mag, bedeutet aber keineswegs den Abschluß des Werdegangs dieses Buches überhaupt und noch viel, viel weniger das Ende seiner Wirkung. Vielmehr hat diese gerade damals eine ganz starke Belebung erfahren, was schon daran zu erkennen ist, daß vom 4. oder doch vom 3. Jahrhundert v. Chr. ab die Übersetzungen wie anderer Bücher des hebräischen Alten Testaments so auch der Genesis in andere Sprachen, zunächst ins Aramäische und Griechische, ins Syrische und Lateinische, ins Koptische und Armenische, aufkommen und mehr und mehr zunehmen. Damit hat eine Entwicklung eingesetzt, die sich bis in die Gegenwart fortsetzt und gewiß nicht zu Ende kommen wird, bis das Buch in alle auf der Welt gesprochenen Sprachen übersetzt ist. Diese Lebenskraft der Genesis erklärt sich auch daraus, daß trotz der hohen Bedeutung, die seit etwa einem Jahrhundert die dem Boden Palästinas und seiner vorderorientalischen Umgebung abgewonnenen archäologischen Monumente und Dokumente für besseres Verständnis des von der Bibel umspannten Abschnittes der Weltgeschichte erlangt haben, die Bibel und in ihr die Genesis auch jetzt noch eine außerordentlich wichtige historische Quelle darstellt. Weiter behalten die Erzählungen der Genesis, die in halb mythischer Art ewige Menschheitsfragen erörternde Urgeschichte (c. 1–11) ebenso wie die Patriarchengeschichte (c. 12–50), die partikular beschränkte, von Haus

aus an einen bestimmten Boden und an eine bestimmte Zeit gebundene Gestalten in Menschentypen von überzeit- und überräumlicher Gültigkeit zu wandeln verstanden hat, als literar-ästhetische Gebilde höchsten Ranges nach wie vor ihren besonderen Reiz. Aber die eigentliche Lebenskraft der Genesis besteht doch darin, daß sie ein eindringliches, unüberhörbares Zeugnis ablegt von dem Gott, der die Welt geschaffen hat und die Geschichte der Menschheit mit sicherer Hand dem Ziele zuführt, das er ihr bestimmt hat. Wie die Genesis zweiundeinhalb Jahrtausende lang Ungezählten Führerin zu diesem Gott gewesen ist, so wird sie auch fernerhin Millionen und aber Millionen den Glauben daran stärken, daß Gott der Schöpfer der Welt und der Herr der Geschichte ist und sich denen, die auf ihn trauen, allem solcher Zuversicht entgegenstehenden Schein zum Trotz als feste Burg bewährt.

7. BIBLIOGRAPHIE

a) zu Gen 1–50

I: Kommentare

F. M. Th. Böhl, Groningen, Den Haag [2] 1930 (Tekst en Uitleg).

J. Chaine, Paris 1948 (Lectio Divina).

F. Delitzsch, Leipzig 1887.

Ed. Dhorme, Paris 1956 (La Bible. Tome I. L'Ancien Testament. Bibliothèque de la Pléiade).

A. Dillmann, Leipzig [6] 1892 (Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch).

S. R. Driver, London [15] 1948 (Westminster Commentaries).

H. Freedman, London 1956 (The Soncino Chumash).

C. T. Fritsch, London 1959 (The Layman's Bible Commentary).

H. Gunkel, Göttingen [3] 1910 (Handkommentar zum AT).

–, Göttingen [2] 1921 (*H. Gressmann, H. Gunkel* u. a., Die Schriften des AT in Auswahl).

E. Hammershaimb, Genesis. En sproglig analyse, Lund 1957.

P. Heinisch, Bonn 1930 (*Fr. Feldmann* und *H. Herkenne*, Die Heilige Schrift des AT).

H. Holzinger, Tübingen 1898 (Kurzer Handkommentar zum AT).

–, Tübingen [4] 1922 (*E. Kautzsch*, Die Heilige Schrift des AT).

B. Jacob, Das erste Buch der Tora. Genesis. Übersetzt und erklärt, Berlin 1934.

H. Junker, Würzburg 1952 (Die Heilige Schrift in deutscher Übersetzung, Echter-Verlag).

E. König, Gütersloh [2.3] 1925.

H. C. Leupold, Exposition of Genesis, Columbus (Ohio), 1942.

B. Mazar, M. Avi-Yonah, A. Malamat, Views of the Biblical World, I: The Pentateuch [hebr.], Jerusalem 1958.

G. von Rad, Göttingen [5] 1958 (Das AT Deutsch).

Raschis Pentateuch-Kommentar vollständig ins Deutsche übertragen von *S. Bamberger*, Berlin [3] 1935.

A. Richardson, London [2] 1953 (Torch Bible Commentaries): zu c. 1–11.

C. A. Simpson and *R. Bowie*, New York, Nashville 1952 (The Interpreter's Bible).

J. Skinner, Edinburgh [2] 1930 (The International Critical Commentary).

R. de Vaux, Paris ²1958 (La Sainte Bible traduite en français sous la direction de l'École Biblique de Jérusalem).

II. Bibliographien

P. Nober, Elenchus bibliographicus (Bibl 30, 1949 unter VII, 4; 33, 1952 unter VI, 3; 34, 1953 bis 41, 1960 unter VI, 2).

F. Stier, Internationale Zeitschriftenschau für Bibelwissenschaft und Grenzgebiete 1, 1951/52, Nr. 1526–1543; 2, 1953/54, Nr. 168–195; 3, 1953/54, Nr. 144–165; 4, 1955/56, Nr. 153–173; 5, 1956/57, Nr. 181–225; 6, 1958/59, Nr. 226–275.

III. Sonstiges

B. W. Bacon, The Genesis of Genesis. A Study of the Document Sources of the First Book of Moses in accordance with the results of critical science illustrating the presence of Bibles within the Bible, Hartford 1892.

H. Bardtke und *H. Wagner,* Von der Exegese zum Unterrichtsentwurf (WZ Halle 7, 1957/58, S. 751–765) [zu Gen 1, 1–9; 12, 1-8; Ex 3, 1-15; Amos 7, 10-17].

M. Buber, Genesisprobleme (MGWJ 80, 1936, S. 81–92).

K. Budde, „Ellä toledoth" (ZAW 34, 1912, S. 241–253).

U. Cassuto, La questione della Genesi, Firenze 1934.

–, The Documentary Hypothesis and the Composition of the Pentateuch [hebr.], Jerusalem 1941.

H. Cazelles, Ras Schamra und der Pentateuch (ThQ 138, 1958, S. 26–39).

D. Hart Davies, The Genesis of Genesis, London 1932, New York 1933.

B. D. Eerdmans, Alttestamentliche Studien I. Die Komposition der Genesis, Gießen 1908.

W. Eichrodt, Die Quellen der Genesis von neuem untersucht (BZAW 31), 1916.

O. *Eißfeldt,* Hexateuch-Synopse. Die Erzählung der fünf Bücher Mose und des Buches Josua mit dem Anfange des Richterbuches in ihre vier Quellen zerlegt und in deutscher Übersetzung dargeboten samt einer in Einleitung und Anmerkungen gegebenen Begründung, Leipzig 1922.

–, Geschichtsschreibung im AT. Ein kritischer Bericht über die neueste Literatur dazu, Berlin 1948.

O. Eißfeldt, Die ältesten Traditionen Israels. Ein kritischer Bericht über *C. A. Simpson's* The Early Traditions of Israel (BZAW 71), 1950.

–, Biblos geneseōs (Festgabe *Erich Fascher,* Berlin 1958), S. 31–40.

–, Toledot (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 77, 1961, S. 1–8).

K. Elliger, Sinn und Ursprung der priesterlichen Geschichtserzählung (ZThK 49, 1952, S. 121–143).

I. Engnell, Genesis – dess litterära och ideologiska problem (Religion och Bibel 18, 1960, S. 3–22).

Th. Flügge, Wer schrieb das erste Buch Mose? Berlin 1960.

B. Gemser, J. Hoftijzer, A. R. Hulst, T. Jansma, N. H. Ridderbos, A. van Selms, L. A. Snijders, F. van Trigt, Studies on the Book of Genesis (OuSt 12, 1958).

Ch. C. Gillispie, Genesis and Geology, New York, London 1959.

C. H. Gordon, New Horizons in Old Testament Literature, Ventnor, N. J. 1960.

S. Grill, Die religionsgeschichtliche Bedeutung der vormosaischen Bündnisse (Kairos 2, 1960, S. 17–22).

J. Hempel, Priesterkodex (*Paulys* Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. XXII, 1954. Sp. 1943–1967).

Marie-Louise Henry, Jahwist und Priesterschrift. Zwei Glaubenszeugnisse des Alten Testaments (Arbeiten zur Theologie 3), Stuttgart 1960.

H. W. Hertzberg, Das Buch Genesis im Unterricht (*Bohne*-Festgabe, Neumünster 1960, S. 199–208).

G. Hölscher, Geschichtsschreibung in Israel. Untersuchungen zum Jahvisten und Elohisten (Acta Reg. Societatis Humaniorum Litterarum Lundensis L), Lund 1952.

H. Holzinger, Einleitung in den Hexateuch, Freiburg i. Br. 1893.

Ch. F. Jean, Les noms propres de personnes dans les lettres de Mari et dans les plus anciens textes du Pentateuque (RHPhR 35, 1955, S. 121–128).

A. Jepsen, Zur Chronologie des Priesterkodex (ZAW 47, 1929, S. 251–255).

M.-J. Lagrange, L'authenticité mosaïque de la Genèse et la théorie des documents (RB 47, 1938, S. 163–183).

M. Löhr, Untersuchungen zum Hexateuchproblem (BZAW 38), 1924.

John L. McKenzie, The Two-Edged Sword. An Interpretation of the Old Testament, Milwaukee 1956, S. 60–131.

Ed. Meyer, Die Israeliten und ihre Nachbarstämme. Alttestamentliche Untersuchungen mit Beiträgen von *Bernhard Luther,* Halle 1906.

D. T. Niles, Studies in Genesis, Philadelphia, Pa 1958.

M. Noth, Überlieferungsgeschichtliche Studien I (Schriften der Königsberger Gelehrten Gesellschaft, 18. Jahr, Heft 2), Halle 1943, Tübingen [2] 1958.

–, Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, Stuttgart 1948; [2] 1960.

A. Parrot, Le Musée du Louvre et la Bible (CAB 9), Neuchatel, Paris 1957, S. 7–32.

O. *Procksch,* Das nordhebräische Sagenbuch. Die Elohimquelle. Übersetzt und untersucht, Leipzig 1906.

G. *von Rad,* Die Priesterschrift im Hexateuch literarisch untersucht und theologisch gewertet (BWANT 65), 1934.

(Giovanni Rinaldi), Secoli sul Mondo a cura di *G. R.,* Turin [2] 1957: S. 21–42. 571 f. *L. Moraldi,* In principio; S. 45–55. 572 f. *P. De Benedetti,* Sei giorni per un mondo; S. 56–59. 573 *P. Scotti,* Mondi abitati?; S. 61–73. 573 *G. Morelli,* Paradiso terrestre e peccato originale; S. 75–88. 574 f. L'uomo o gli uomini primitivi?: 77–82. 574. 1 Taf. *V. Marcozzi,* La parola di un biologo, S. 83–88. 574 f. *G. Bolognesi,* La parola di un linguista; S. 89–113. 575 f. *E. Galbiati,* Alla soglie della storia; S. 115–132. 576 f. Le razze: S. 117–122. 576 f. *G. Bolognesi,* Gli Indeuropei, S. 123–127. 577 *G. Castellino,* I Camiti, S. 128–132. 577 *D. Baldi,* I Semiti; S. 135–142. 578 *S. Scaccini,* I Patriarchi.

C. *Sant,* The Promise Narratives in Genesis (Melita Theologica 11, 1959, S. 1–13).

J. Scharbert, Solidarität in Segen und Fluch im AT und in seiner Umwelt. Bd. I: Väterfluch und Vätersegen (BBB 14), 1958.

M. S. Seale, The Glosses in the Book of Genesis and the J E Theory; an Attempt at a New Solution (ET 67, 1955, S. 333 bis 335).

C. *A. Simpson,* The Early Traditions of Israel. A Critical Analysis of the Predeuteronomic Narrative of the Hexateuch, Oxford 1948.

C. A. Simpson, Composition of the Book of Judges, Oxford 1957, S. 149–196: Appendix. The Literary Structure of the J Document in the Hexateuch.

R. Smend, Die Erzählung des Hexateuch auf ihre Quellen untersucht, Berlin 1912.

J. A. Soggin, Kultätiologische Sagen und Katechese im Hexatench (VT 10, 1960, S. 341–347).

J. Steinmann, Les plus anciennes Traditions du Pentateuque, Paris 1954.

B. Vawter, A Path through Genesis, New York 1956.

P. Volz und *W. Rudolph,* Der Elohist als Erzähler. Ein Irrweg der Pentateuchkritik? An der Genesis erläutert (BZAW 63), 1933.

A. Weiser, Religion und Sittlichkeit der Genesis in ihrem Verhältnis zur alttestamentlichen Religionsgeschichte, Heidelberg 1928.

J. Wellhausen, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, Berlin [3] 1899.

D. J. Wiseman, Secular Records in Confirmation of the Scriptures (Journal of the Transactions of the Victoria Institute London 87, 1955, S. 26–36).

–, The Place and Progress of Biblical Archaeology (ebenda 88, 1956, S. 118–128).

P. J. Wiseman, New Discoveries in Babylonia about Genesis, London 1936.

–, Die Entstehung der Genesis. Das 1. Buch der Bibel im Licht der archäologischen Forschung. Deutsch von *Erich Rosenbauer,* Wuppertal 1957.

b) zu Gen 1,1 – 11,9

W. Aalders, Man en Vrouw schiep Hij ze, Den Haag 1958 [zu Gen 1, 27; 5, 2].

W. F. Albright, Contributions to Biblical Archaeology and Philology (JBL 43, 1922, S. 363–393), S. 363–369: Chaos and the Origin of Light in Genesis I.

–, The Refrain „and God saw ki tôb" (Mélanges Bibliques *André Robert,* Paris 1957, S. 22–26) [zu Gen 1, 1 – 2, 4 a].

S. Amsler, Adam le terreux dans Genèse 2–4 (RThPh 8, 1958, S. 107–112).

V. Andérez Alonso, Hacia el origen del hombre, Comillas 1956.

Anonymus, Der Turmbau zu Babel – ein Märchen? Der Bericht der Bibel im Licht moderner Forschung und heilsgeschichtlicher Bedeutung, Leipzig 1958, Paderborn 1958.

V. Aptowitzer, Kain und Abel in der Agada, den Apokryphen, der hellenistischen, christlichen und muhammedanischen Literatur, Wien, Leipzig, 1922.

J. F. Armstrong, A Critical Note on Genesis VI 16 a α (VT 10, 1960, S. 328–333).

L. Arnaldich, El diluvio (Verdad y Vida 15, 1957, S. 145–182).

–, El origen del Mundo y del hombre según la Biblia, Madrid ²1959.

–, La creazión de Eva (BEThL XII, 1959, S. 346–357) [zu Gen 1, 26; 2, 18–25].

J. B. Bauer, Kain und Abel (ThPQ 103, 1955, S. 126–133).

–, Die biblische Urgeschichte. Ein Handbüchlein für die alttestamentliche Katechese, Paderborn 1956.

–, Die literarische Form des Heptaemeron (BZ 1, 1957, S. 273 bis 277) [zu Gen 1, 1 – 2, 4 a].

W. J. Beasley, Creation's Amazing Architect, London 1955.

A. Bertholet, Zum Schöpfungsbericht in Gen 1 (JBL 53, 1934, S. 237–240).

M. Bič, Vom Geheimnis und Wunder der Schöpfung. Eine Auslegung von 1. Mose 1–3 (Biblische Studien 25), Neukirchen 1959.

D. Bonhoeffer, Schöpfung und Fall. Theologische Auslegung von Genesis 1–3, München ⁴1958.

–, Creation and Fall, a Theological Interpretation of Genesis 1–3, London 1959.

R. Borger, Genesis IV, 1 (VT 9, 1959, S. 85 f.).

A. Borst, Der Turmbau von Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker. Band I: Fundamente und Aufbau, Stuttgart 1957. Band II: Ausbau, 1958. Band III, 1: Umbau, 1960.

W. Brandenstein, Bemerkungen zur Völkertafel der Genesis (Festschrift *A. Debrunner*, Bern 1954, S. 57–83).

M. Brunec, De sensu Protoevangelii Gen 3, 15 (VD 36, 1958, S. 193–220. 321–337).

J. E. Bruns, Depth-Psychology and the Fall (CBQ 4, 1959, S. 72–82).

G. W. Buchanan, The Old Testament Meaning of the Knowledge of Good and Evil (JBL 75, 1956, S. 114–120).
K. Budde, Die Biblische Urgeschichte (Gen 1–12, 5), Gießen 1883.
–, Wortlaut und Werden der ersten Schöpfungsgeschichte (ZAW 35, 1915, S. 65–97).
–, Die Biblische Paradiesesgeschichte erklärt (BZAW 60), 1932.
K. Burke, On the First Three Chapters of Genesis (Daedalus. Journal of the American Academy of Arts and Sciences 87, 3, 1958, S. 36–64).
G. Castellino, Les origines de la civilisation selon les textes bibliques et les textes cunéiformes (SVT, IV, 1957, S. 116 bis 137).
–, Genesis IV 7 (VT 10, 1960, S. 442–445).
E. Cavaignac, Alashia-Elisa (JA 247, 1959, S. 297–301) [zu Gen 10, 4].
H. Cazelles, Genèse III, 15. Exégèse contemporaine (La Nouvelle Eve 3, Paris 1957, S. 91–99).
B. S. Childs, A Study of Myth in Gen 1–11. I Part, Plymouth 1955.
G. E. Closen, Die Sünde der „Söhne Gottes" (Gen 6, 1–4). Ein Beitrag zur Theologie der Genesis. Rom 1937.
K. Cramer, Genesis 1–11: Urgeschichte? Zum Problem der Geschichte im Alten Testament (SgV 224/225), Tübingen 1959.
T. Delleman, Wording van mens en wereld, Aalten 1960 [zu Gen 1–3].
P. Dessauer, Die Paradiesgeschichte (Philosophisches Jahrbuch 66, 1958, S. 212–231).
Ed. Dhorme, Les peuples issus de Japhet (Syria 13, 1932, S. 28 bis 49 = Recueil *Ed. Dhorme,* Paris 1951, S. 167–189).
K. Dronkert, Het huwelijk in het Oude Testament, Leiden 1957 [zu Gen 1–3].
A.-M. Dubarle, Le péché originel dans l'Écriture (Lectio divina 20). Paris 1958.
P. G. Duncker, L'immagine di Dio nell' uomo (Gen 1, 26–27) (Bibl 40, 1959, S. 384–392).
Jan Dus, Zwei Schichten der biblischen Paradiesgeschichte (ZAW 71, 1959, S. 97–113).
R. Dussaud, Les trois premiers versets de la Genèse (RHR 1929, II, S. 123–141).

R. Dussaud, Yahwé, fils de El (Syria 34, 1957, S. 232–242), S. 239–242 [zu Gen 1, 1–2, 4a].
J. Ellul, La technique et les premiers chapitres de la Genèse (Foi et Vie 51, 1960, S. 97–113).
J. Engnell, Kain och Abel. En rituell interpretation (Svenska Jerusalems Föreningens Tidsskrift 46, 1947, S. 92–102).
L. G. da Fonseca, A „Mulier" do Proto Évangelho (Gên 3, 15) à Luz do Evangelho (Revista de Cultura Bíblica 3, 1959, S. 149–169).
J. de Fraine, Jeux de mots dans le récit de la chute (Mélanges Bibliques *A. Robert,* Paris 1957, S. 47–59).
I. Fransen, Les onze, premiers chapitres de la Genèse (Bible et Vie Chrétienne 7, 1954, S. 572–588).
J. Gabriel, Die Kainitengenealogie (Gen 4, 17–24) (Bibl 40, 1959, S. 409–427).
K. Galling, Der Charakter der Chaosschilderung in Gen 1, 2 (ZThK 47, 1950, S. 145–156).
B. de Geradon, L'homme à l'image de Dieu (NRTh 90, 1958, S. 683–695) [zu Gen 1, 26].
J. de Goitia, La torre de Babel. Valor simbólico de la narración de Gén. 11, 1–9 (Verdad y Vida 17, 1959, S. 401–418).
H. Gressmann, The Tower of Babel. Edited with a Preface by *Julian Obermann,* New York 1928.
B. Guardini, Het begin van alle dingen. De eerste hoofdstucken van Genesis, Bussum 1958.
H. Gunkel, Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung über Gen 1 und Ap Joh 12, Göttingen 1895, ²1921.
L. F. Hartman, Sin in Paradise (CBQ 20, 1958, S. 26–40).
J. Haspecker, Der biblische Schöpfungsbericht. Naturwissenschaft und Gottesoffenbarung (Entscheidung 15), Kevelaer 1959.
Ch. Hauret, Origines de l'Univers et de l'Homme d'après la Bible, Genèse I–III, Paris ³1952.
–, Beginnings. Genesis and Modern Science, Dubuque 1955.
–, Notes d'exégèse. Genèse 4, 1: „Possedi hominem per Deum" (RScR 32, 1958, S. 358–367).
–, Réflexions pessimistes et optimistes sur Gen., IV, 17–24 (BEThL XII, 1959, S. 358–365).
J. Heller, Der Name Eva (ArOr 26, 1958, S. 636–656).

B. Hessler, Die literarische Form der biblischen Urgeschichte (Wissenschaft und Weisheit 21, 1958, S. 188–206; 22, 1959, S. 29–42).

K. A. H. Hidding, Tweeërlei kennis in het paradijsverhaal (Pro Regno, Pro Sanctuario, Huldeboek *G. van der Leeuw,* Nijkerk 1950, S. 233–240).

R. Hönigswald, Erkenntnistheoretisches zur Schöpfungsgeschichte der Genesis (SgV 161), Tübingen 1932.

–, Vom erkenntnistheoretischen Gehalt alter Schöpfungserzählungen (Schriften aus dem Nachlaß, Band I), Stuttgart 1957.

N. Hötzel, Vielheit der Völker und Sprachen, Schöpfungstat und Sündenfolge? Eine Auseinandersetzung mit Gen 11, 1–9 (ZMR 37, 1953, S. 308–316).

S. H. Hooke, Cain and Abel (Folklore 50, 1939, S. 58–65 = *S.H. H.,* The Siege Perilous. Essays in Biblical Anthropology, London 1956, S. 66–73).

Fr. Horst, Die Notiz vom Anfang des Jahwekultes in Genesis 4, 26 (BEvTh 26, München 1957, S. 66–74).

P. Humbert, La relation de Genèse 1 et du Psaume 104 avec la liturgie du Nouvel-An israélite (RHPhR 15, 1935, S. 1–27 = Opuscules d'un Hébraïsant, Neuchatel 1958, S. 60–82).

–, Études sur le Récit du Paradis et de la Chute dans la Genèse (Mémoires de L'université de Neuchatel, Tome XIV), Neuchatel 1940.

–, Trois Notes sur GenèseI (Norsk TT 56, 1955, S. 83–96 = Opuscules S. 193–203).

Fl. Hvidberg, The Canaanite Background of Gen I–III (VT 10, 1960, S. 285–294).

A. Ibáñez Arana, La edad del género humano y las genealogías del Gén (Lumen 8, 1957, S. 193–216) [zu Gen 4–5].

J. Jervell, Imago Dei. Gen 1, 26 f., im Spätjudentum, in der Gnosis und in den paulinischen Briefen (FRLANT 76), Göttingen 1960.

Susumu Jozaki, The Tree of the Knowledge of Good and Evil – Its Theological Implications (Kwansei Gakuin University Annual Studies 8, 1959, S. 1–18).

H. Junker, Die biblische Urgeschichte in ihrer Bedeutung als Grundlage der alttestamentlichen Offenbarung, Bonn 1932.

–, Die theologische Behandlung der Chaosvorstellung in der

biblischen Schöpfungsgeschichte (Mélanges Bibliques *André Robert*, Paris 1957, S. 27–37).

C. A. Keller, „Existentielle" und „heilsgeschichtliche" Deutung der Schöpfungsgeschichte (Gen 1, 1 – 2, 4) (Th Z 12, 1956, S. 10–27).

Meredith G. Kline, Because it had not rained (Westminster ThJ 20, 1957/58, S. 146–157) [zu Gen 2, 4].

G. A. F. Knight, The Concept of Chaos (Transactions Glasgow University Oriental Society 16 [1955/6], 1957, S. 14–17).

S. Kramer, Man's Golden Age: a Sumerian Parallel to Genesis XI, 1 (JAOS 63, 1943, S. 191–194).

–, Biblical Parallels from Sumerian Literature, Philadelphia 1954.

–, From the Tablets of Sumer. 25 Firsts of Man's Recorded History, Indian Hills, Colorado 1956.

–, Geschichte beginnt mit Sumer. Aus dem Amerikanischen von *P. Baudisch*, 1960

N. Krieger, Zu Gen 1 und Gen 2–3 (ZAW 70, 1958, S. 265–269).

J. Kroeker, Die erste Schöpfung. Noah und das damalige Weltgericht (Das lebendige Wort, Band 1), Gießen, Basel [3] 1960.

R. Labat, Les origenes et la formation de la terre dans le poème Babylonien de la Création (An Bibl 12, 1959, S. 205–215).

G. Lambert, Le drame du jardin d'Eden (NRTh 76, 1954, S. 917 bis 948. 1044–1072).

–, Il n'y aura plus jamais de déluge (Genèse IX, 11) (NRTh 77, 1955, S. 581–601. 693–724).

–, New Light on the Babylonian Flood (JSSt 5, 1960, S. 113 bis 125).

W. M. Logan, In the Beginning God (Gen 1–11), Richmond (V.) 1957.

V. Maag, Sumerische und babylonische Mythen von der Erschaffung der Menschen (Asiatische Studien. Études Asiatiques 8, 1954, S. 85–106).

–, Alttestamentliche Anthropogonie in ihrem Verhältnis zur altorientalischen Mythologie (ebenda 9, 1955, S. 15–44).

E. Malenza, „In prinzipiis . . .". Testo e commento dei primi undici capitoli della Genesi, Padua 1956.

J. L. McKenzie, The Literary Characteristics of Gen 2–3 (Theological Studies 15, 1954, S. 541–572).

–, The Literary Characteristics of Genesis 2–3 (Theology Digest 6, 1958, S. 19–23).

J. Meinhold, Die biblische Urgeschichte 1. Mose 1–12, Bonn 1904.
O. F. A. Menghin, El diluvio bíblico et la luz de la ciencia moderna (Revista de la Universitad La Plata 3, 1958, S. 11–22).
M. Metzger, Die Paradieserzählung (Gen 2, 4–3, 24). Die Geschichte ihrer Auslegung von J. Clericus bis W. M. L. de Wette (Diss. theol. Bonn 1957), Bonn 1959.
F. Michaeli, Le livre de la Genèse (Chapitres 1 à 11), Neuchatel, Paris 1957.
M. Miguens, „Spiritus Domini ferebatur super aquas" (Studii Biblici Franciscani Annuus 9, 1959/60, S. 37–93) [zu Gen 1, 2].
H. Minkowski, Der Turmbau zu Babel, Berlin 1960.
R. Morant, Die Anfänge der Menschheit. Eine Auslegung der ersten elf Genesis-Kapitel, Luzern 1960.
J. Morgenstern, The Sources of the Creation Story – Genesis 1, 1–2, 4 (AJSL 36, 1919/20, S. 169–212).
S. Mowinckel, The Two Sources of the Predeuteronomic Primeval History [JE] in Gen 1–11 (Avhandlinger Norske Videnskaps-Akademi i Oslo, 1937, No. 2), Oslo 1937.
S. Mowinckel and *W. F. Albright,* The Babylonian Matter in the Predeuteronomic Primeval History [JE] in Gen 1–11 (JBL 58, 1939, S. 87–103).
E. W. Nieboer, Opmerkingen over Gen 1, Groningen 1955.
H. Th. Obbink, Het bijbelsch paradiesverhaal en de babylonische Bronnen, Utrecht 1917.
W. Oehler, Die theologische Eigenart der beiden biblischen Schöpfungsberichte (Deutsches Pfarrerblatt 59, 1959, S. 367 f. 394–396).
W. M. Oesch, Die Lehre von der Inspiration und ihre Anwendung auf die Urgeschichte (Lutherischer Rundblick 8, 1960, S. 53–92).
J. A. Oñate, Notas y Textos (Cultura Bíblica 16, 1959, S. 207 bis 213) [zu Gen 1, 1–2].
H. M. Orlinsky, The Plain Meaning of *ruah* in Gen 1, 2 (JQR 48, 1957/8, S. 174–182).
A. Parrot, Déluge et Arche de Noé (CAB 1), Neuchatel, Paris 1952.
–, La Tour de Babel (CAB 2), Neuchatel, Paris 1953.
–, Ninive et l'Ancien Testament (CAB 3), Neuchatel, Paris 1953.

A. Parrot, Sintflut und Arche Noahs. Der Turm von Babel. Ninive und das Alte Testament. Aus dem Französischen übersetzt von *Ernst Jenni* (Bibel und Archäologie 1), Zollikon-Zürich 1955.

B. Prete, L'origine dell' uomo nel racconto biblico (Sacra Doctrina 4, 1959, S. 207–237).

J. B. Pritchard, Man's Predicament in Eden (Review of Religion 13, 1948/9, S. 23–42).

Bo Reicke, The Knowledge Hidden in the Tree of Paradise (JSSt 1, 1956, S. 193–201).

C. Reilly, Adam and Primitive Man (Irish ThQ 26, 1959, S. 331–345).

W. Reiser, Die Verwandtschaftsformel in Gen 2, 23 (ThZ 16, 1960, S. 1–4).

H. Renckens, Urgeschichte und Heilsgeschichte. Israels Schau in die Vergangenheit nach Gen 1–3, Mainz 1959.

N. H. Ridderbos, Beschouwingen over Genesis I, Assen 1954.

–, Is there a Conflict between Genesis 1 and Natural Science?, Grand Rapids 1957.

B. Rigaux, The Woman and her Seed in Genesis 3, 14–15 (Theology Digest 6, 1958, S. 25–31).

Lars-Ivar Ringbom, Paradisus Terrestris. Myt, Bild och Verklighet, Helsingfors 1958.

L. Rost, Der Schöpfungsbericht der Priesterschrift (CuW 10, 1934, S. 172–178).

–, Noah der Weinbauer, Bemerkungen zu Genesis 9, 18 ff. (Geschichte und AT, *Albrecht Alt* zum 70. Geburtstag, Tübingen 1953, S. 169–178).

–, Theologische Grundgedanken der Urgeschichte (ThLZ 82, 1957, Sp. 321–326).

J. W. Rothstein, Die Bedeutung von Gen 6, 1–4 in der gegenwärtigen Genesis (BZAW 34, 1920, S. 150–157).

M. Sal, Quelques réflexions sur l'évolution biologique selon Gen 1 (Revue de l'Histoire de la Médecine Hébraïque 12, 1959, S. 129–138).

O. *Sauer,* Bemerkungen zum Kainszeichen (Antonianum 33, 1958, S. 45–56).

S. Sauneron et autres, La Naissance du Monde (Sources Orientales I), Paris 1959.

Cl. Schedl, Geschichte des Alten Testaments I: Urgeschichte und Alter Orient, Innsbruck 1956.

A. Scheiber, La fumée des offrandes de Caïn et d'Abel. Historique d'une légende (Revue des Études Juives 15, 1956, S. 9–24. Taf. 1–2).

Hans Schmidt, Die Erzählung von Paradies und Sündenfall (SgV 154), Tübingen 1931.

F. Schmidtke, Die Japhetiten in der biblischen Völkertafel, Breslau 1926.

R. Schubart, Der Babylonische Turm, das Weltmodell der Antike (Antaios 2, 1960, S. 240–248).

Th. Schwegler, Die biblische Urgeschichte im Lichte der Forschung, München 1960.

J. Seiler, Die Frage des Ursprungs der ersten Lebewesen (ThQ 137, 1957, S. 413–442).

O. *R. Sellers,* Problems in the Story of Cain (*Pyatt* Memorial Volume, Lexington 1953, S. 53–64).

U. E. Simon, Old Testament Problems, The Beginning (ChQR 159, 1958, S. 162–178).

J. Simons, The „Table of Nations" (Gen X): its general structure and meaning (OuSt 10, 1954, S. 155–184).

L. Soubigou, O Ensino Religioso da Tradição Javista nos Onze Primeiros Capítulos do Gênesis (Revista de Cultura Bíblica 2, 1958, S. 13–24).

–, Ensinamento Religioso da Tradição Sacerdotal nos Onze Primeiros Capítulos do Gênesis (ebenda, S. 73–81).

E. A. Speiser, YDWN, Gen 6,3 (JBL 75, 1956, S. 126–129).

–, The Rivers of Paradise (Festschrift *Johannes Friedrich,* Heidelberg 1959, S. 473–485).

B. Stade, Beiträge zur Pentateuchkritik 1) Das Kainszeichen (ZAW 14, 1894, S. 250–318).

J. J. Stamm, Die Gottebenbildlichkeit des Menschen im Alten Testament (Theologische Studien 54), Zollikon 1958.

–, Der Weltfriede im Alten Testament (*J. J. Stamm / H. Bietenhard,* Der Weltfriede im Alten und Neuen Testament, Zürich 1959, S. 7–63).

Herold S. Stern, „The Knowledge of Good and Evil" (VT 8, 1958, S. 405–418).

N. H. Tur-Sinai, The Riddle of Genesis VI, 1–4 (ET 71, 1959/60, S. 348–350).

–, Jhwh Elohim in der Paradies-Erzählung Genesis II 4 b – III 24 (VT 11, 1961, S. 94–99).

D. J. Unger, The First-Gospel (Genesis 3: 15), New York 1954.
M. F. Unger, Rethinking The Genesis Account of Creation (BS 115, 1958, S. 27–35).
A. M. van Dijk, La découverte de la culture littéraire sumérienne et sa signification pour l'histoire de l'antiquité orientale (Orientalia et Biblica Lovanensia I, Louvain 1957, S. 5–28).
P. F. D. Weiss, Die „Seuns van God" in Gen 6, 1–4 (Hervormde Theologiese Studies 14, 1958/59, S. 53–67).
Cl. Westermann, Der Schöpfungsbericht vom Anfang der Bibel (Calwer Hefte 30), 1960.
C. F. Whitley, The Pattern of Creation in Genesis, Chapter 1 (JNESt 17, 1958, S. 32–40).
D. J. Wiseman, Genesis 10: Some Archaeological Considerations (Journal of the Transactions of the Victoria Institute London 87, 1955, S. 14–24).
Sir Leonard Woolley, Stories of the Creation and the Flood (PEQ 88, 1956, S. 14–21).
E. J. Young, The Relation of the First Verse of Genesis One to Verses Two and Three (Westminster ThJ 21, 1958/59, S. 133 bis 146).
W. Zimmerli, 1. Mose 1–11, Die Urgeschichte, Zürich ²1957 (Prophezei. Schweizerisches Bibelwerk für die Gemeinde).
–, Die Weisung des Alten Testaments zum Geschäft der Sprache (*Schneemelcher*, Das Problem der Sprache in Theologie und Kirche, Berlin 1959, S. 1–20) [zu Gen 1–11].

c) zu Gen 11, 10–50, 26

A. Alt, Der Gott der Väter (BWANT 48, 1929 = Kl. Schr. I. 1953, S. 1–78).
J. Bright, A History of Israel, Philadelphia 1959, S. 60–93: The Patriarchs.
D. Diringer, The Origins of the Hebrew People (Rivista degli Studi Orientali 32, 1957, S. 301–313).
O. Eißfeldt, El and Yahweh (JSSt 1, 1956, S. 25–37).
–, Malkiel (König ist El) und Malkija (König ist Jahwe): Gottesglaube und Namengebung in Israel (Atti dell' VIII Congresso Internazionale di Storia delle Religioni [Roma 17–23 Aprile 1955], Florenz 1956, S. 261–263).

O. Eißfeldt, Der Beutel der Lebendigen. Alttestamentliche Erzählungs- und Dichtungsmotive im Lichte neuer Nuzi-Texte. (Berichte über die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Band 105, Heft 6), 1960.

Irénée Fransen, Abraham, Père des Croyants; Jacob l'avisé; La geste de Joseph (Bible et Vie Chrétienne 10, 1955, S. 73–86; 15, 1956, S. 66–79; 17, 1957, S. 68–86).

B. Gemser, Vragen rondom de Patriarchenreligie, Groningen 1958.

C. H. Gordon, Biblical Customs and the Nuzi Tablets (BA 3, 1940, S. 1–12).

–, The Patriarchal Age (Journal of Bible and Religion 21, 1953, S. 238 243).

–, The Patriarchal Narratives (JNESt 13, 1954, S. 56–59).

N. K. Gottwald, A Light to the Nations. An Introduction to the Old Testament, New York 1959, S. 85–101: The Fathers of Israel.

H. Gressmann, Sage und Geschichte in den Patriarchenerzählungen (ZAW 30, 1910, S. 1–34).

J. Hoftijzer, Die Verheißungen an die drei Erzväter, Leiden 1956.

J. M. Holt, The Patriarchal Legends and Biblical Archaeology (Diss. Vanderbilt University), Nashville 1958.

A. Jepsen, Zur Überlieferungsgeschichte der Vätergestalten (WZ Leipzig 3, 1953/54, S. 139–155).

–, *Amah* und *Schiphchah* (VT 8, 1958, S. 293–297. 425).

S. Kardimon, Adoption as a Remedy for Infertility in the Period of the Patriarchs (JSSt 3, 1958, S. 123–128).

C. A. Keller, Über einige alttestamentliche Heiligtumslegenden (ZAW 67, 1955, S. 141–168; 68 1956, S. 85–97).

J. Kroeker, Die Patriarchen oder die Grundlagen des Glaubens. (Das lebendige Wort, Band 2), Gießen, Basel, [3] 1960.

V. Maag, Der Hirte Israels. Eine Skizze von Wesen und Bedeutung der Väterreligion (Schweizerische Theologische Umschau 28, 1958, S. 2–28).

B. Maisler (Mazar), Canaan on the Threshhold of the Age of the Patriarchs [hebr., engl. sum.] (Eretz-Israel 3, 1954, S. 18–32. I–II).

J. Meinhold, Die jahwistischen Berichte in Gen 12–50 (ZAW 39, 1921, S. 42–57).

F. Michaeli, Le livre de la Genèse (Chapitres 12 à 50), Neuchatel, Paris 1960.
R. T. O'Callaghan, Historical Parallels to Patriarchal Social Custom (CBQ 6, 1944, S. 391–405).
L. Rost, Die Gottesverehrung der Patriarchen im Lichte der Pentateuchquellen (SVT VII, 1960, S. 346–359).
Cl. Schedl, Geschichte des Alten Testaments II: Das Bundesvolk Gottes, Innsbruck 1956, S. 3–110.
C. Steuernagel, Jahwe und die Vätergötter (Festschrift *Georg Beer,* Stuttgart 1935, S. 62–71).
F. M. Tocci, La Siria nell' età di Mari, Rom 1960.
R. de Vaux, Les Patriarches Hébreux et les découvertes modernes (RB 53, 1946, S. 321–348; 55, 1948, S. 321–347; 56, 1949, S. 5–36).
–, Die hebräischen Patriarchen und die modernen Entdeckungen, Leipzig 1959, Düsseldorf 1960.
G. Ernest Wright, Biblische Archäologie. Berechtigte Übersetzung aus dem Amerikanischen von Dr. *Christine von Mertens,* Göttingen 1958, S. 32–45: Die Erzväter.
–, History and the Patriarchs (ET 71, 1959/60, S. 292–296).
W. Zimmerli, Geschichte und Tradition von Beerseba im Alten Testament, Gießen 1932.

d) zu Gen 11, 10 – 26, 35

W. F. Albright, Shinar-Šangār and its monarch Amraphel (AJSL 40, 1923/4, S. 125–133) [zu Gen 14].
–, The Archaeological Results of an Expedition to Moab and the Dead Sea (BASOR 14, 1924, S. 2–12).
J. B. Bauer, Uxor Loth repetiitne Sodomam? (VD 38, 1960, S. 28–33) [zu Gen 19, 26].
D. Baumgardt, Unlösbare moralische Konflikte, ihre Auslegung im Judentum, Christentum und der Existenzphilosophie (ZRGG 11, 1959, S. 297–314) [zu Gen 22, 1–19].
I. Benzinger, Zur Quellenscheidung in Gen 14 (BZAW 41, 1925, S. 21–27).
Max Blanckenhorn, Naturwissenschaftliche Studien am Toten Meer und im Jordantal, Berlin 1912.
F. M. Th. Böhl, Die Könige von Genesis 14 (ZAW 36, 1916, S. 65–73).

F. M. Th. Böhl, Tud'alia I, Zeitgenosse Abrahams, um 1650 v. Chr. (ZAW 42, 1924, S. 148–153) [zu Gen 14].

–, Das Zeitalter Abrahams (Der Alte Orient 29, 1, Leipzig 1930, ²1931 = Opera Minora, Groningen, Djakarta 1953, S. 26–49).

M. Buber, Abraham the Seer (Judaism 5, 1956, S. 291–305).

Frederick C. Clapp, The Site of Sodom and Gomorrah. Diversity of Views (AJA 40, 1936, S. 323–344).

Fr. Cornelius, Genesis XIV (ZAW 72, 1960, S. 1–7).

Ed. Dhorme, Abraham dans le cadre de l'histoire (RB 37, 1928, S. 367–385. 481–511; 40, 1931, S. 364–374. 503–518 = Recueil *Ed. Dhorme,* Paris 1951, S. 191–272).

G. Evans, „Coming" and „Going" at the City Gate. A Discusion of Professor *Speiser's Paper* (BASOR 150, 1958, S. 28 bis 35) [zu Gen 23 und 34].

Nelson Glueck, Exploration(s) in Western Palestine (in the Negeb, of the Negev) (BASOR 131, 1953, S. 6–15; 137, 1955, S. 10–22; 138, 1955, S. 7–29; 142, 1956, S. 17–35; 145, 1957, S. 11–25; 149, 1958, S. 8–17; 159, 1960, S. 3–14).

–, The Age of Abraham in the Negeb (BA 18, 1955, S. 2–9).

–, The Negev (BA 22, 1959, S. 82–97).

–, Rivers in the Desert: A History of the Negeb, New York 1959.

C. H. Gordon, Abraham and the Merchants of Ura (JNESt 17, 1958, S. 28–31) [zu „Ur-Kasdim" Gen 11, 28. 31; 15, 7 und zu Gen 23].

T. Hanlon, The Most High God of Gen 14, 18 ss (Scripture 11, 1959, S. 110–118).

J. Penrose Harland, Sodom and Gomorrah (BA 5, 1942, S. 17 bis 32; 6, 1943, S. 41–54).

H. W. Hertzberg, Die Melkisedeq-Traditionen (JPOS 8, 1928, S. 169–179) [zu Gen 14].

K. Jaritz, Wer ist Amraphel in Gen 14? (ZAW 70, 1958, S. 255 f.)

P. Jensen, Genesis 14 und ein Ausschnitt aus den Res gestae des Aššur-bān-apli (ZA 42, 1934, S. 232–235).

O. *Kaiser,* Traditionsgeschichtliche Untersuchung von Gen 15 (ZAW 70, 1958, S. 107–126).

C. *A. Keller,* „Die Gefährdung der Ahnfrau". Ein Beitrag zur gattungs- und motivgeschichtlichen Erforschung alttestament-

licher Erzählungen (ZAW 66, 1955, S. 181–191) [zu Gen 12, 10–20; 20, 1–18; 26, 7–11].
–, Grundsätzliches zur Auslegung der Abraham-Überlieferung in der Genesis (ThZ 12, 1956, S. 425–445).
A. Koeppel, Uferstudien am Toten Meer, Rom 1932.
J. H. Kroeze, Genesis Veertien, een exegetisch-historische studie (Diss. theol. Amsterdam 1937), Hilversum 1937.
M.-J. Lagrange, Le site de Sodom d'après les textes (RB 41, 1942, S. 489–514).
G. H. Lang, Melchizedek (Evangelical Quarterly 31, 1959, S. 21 bis 31) [zu Gen 14].
M. R. Lehmann, Abraham's Purchase of Machpelah and Hittite Law (BASOR 129, 1953, S. 15–18) [zu Gen 23].
G. Levi della Vida, El ʿelyon in Genesis 14, 18–20 (JBL 63, 1944, S. 1–9).
E. Mader, Mambre. Die Ergebnisse der Ausgrabungen im heiligen Bezirk Râmet el-Halîl in Südpalästina 1926–1928, Freiburg i. Br. 1957.
E. H. Maly, Genesis 12, 10–20; 20, 1–18; 26, 7–11 and the Pentateuchal Question (CBQ 18, 1956, S. 255–262).
R. Maritain, Abraham and the Ascent of Conscience (The Bridge. A Yearbook of Judaeo-Christian Studies I, New York 1956, S. 23–52).
I. Maybaum, Die Opferung Isaaks (EvTh 17, 1957, S. 249 bis 264) [zu Gen 22, 1–19].
–, The Sacrifice of Isaak, London 1960 [zu Gen 22, 1–19].
J. L. McKenzie, The Sacrifice of Isaak (Scripture 9, 1957, S. 79 bis 84) [zu Gen 22, 1–19].
H. E. Del Medico, Melchisédech (ZAW 69, 1957, S. 160–170) [zu Gen 14].
H. St. John Philby, The Land of Midian, London 1957 [zu Gen 25, 1–5].
H. H. Rowley, Melchizedek and Zadok [Gen 14 and Ps 110] (*Bertholet*-Festschrift, Tübingen 1950, S. 461–472).
Helga Rusche, Die Gestalt des Melchisedek (Münchener ThZ 6, 1955, S. 230–252) [zu Gen 14].
H. W. F. Saggs, Ur of the Chaldees. A Problem of Identification (Iraq 22, 1960, S. 200–209) [zu Gen 11, 28.31; 15, 7].
E. A. Speiser, „Coming" and „Going" at the „City" Gate (BASOR 144, 1956, S. 20–23) [zu Gen 23 und 34].

E. Tisserant, R. de Vaux, J. Starcky, J. Guillet, P. Demann, J. Daniélou, B. Botte, P.-J. de Menasce, Y. Moubarac, P. Mesnard, Abraham, Père des Croyants (Cahiers Sioniens 5, 1951, S. 93–232).

L. H. Vincent, Abraham à Jérusalem (RB 58, 1951, S. 360–371) [zu Gen 14 und 22].

J. M. Wenham and *H. H. Rowley,* The Migration of Abraham (ET 70, 1958/59, S. 54).

F. Willesen, The Yālīḏ in Hebrew Society (StTh 12, 2, 1958, S. 192–210) [zu Gen 14 und 17].

e) zu Gen 27–36

A. Alt, Die Wallfahrt von Sichem nach Bethel (Abhandlungen der Herder-Gesellschaft und des Herder-Instituts zu Riga. VI. Bd. Nr. 3, Riga 1938, S. 218–230 = Kl. Schr. I, München 1953, S. 79–88) [zu Gen 35, 1–7].

G. Dossin, À propos du nom des Benjaminites dans les „Archives de Mari" (RA 52, 1958, S. 57–59) [zu Gen 35, 16–20].

O. Eißfeldt, Stammessage und Novelle in den Geschichten von Jakob und von seinen Söhnen (FRLANT 36 I, 1923, S. 56–77).

–, Der geschichtliche Hintergrund der Erzählung von Gibeas Schandtat (Richter 19–21) (Festgabe *Beer,* Stuttgart 1935, S. 19–40) [zu Gen 35, 16–20].

–, Noch ein safatenisches Bild vom Grabmal des Hani' (Forschungen und Fortschritte 29, 1955, S. 116–119) [zu Gen 27].

–, Non dimittam te, nisi benedixeris mihi (Mélanges Bibliques *André Robert,* Paris 1957, S. 77–81) [zu Gen 32, 23–33].

H. Eißing, Formgeschichtliche Untersuchung zur Jakobserzählung der Genesis, Emsdetten 1940.

H. Gunkel, Jakob (Preußische Jahrbücher 176, 1919, S. 339–362).

Walter Harrelson, Bernhard W. Anderson, G. Ernest Wright, Shechem, „Navel of the Land" (BA 20, 1957, S. 1–32) [zu Gen 34].

H. C. Kee and *L. E. Toombs.* The Second Season of Excavation at Biblical Shechem (BA 20, 1957, S. 82–105) [zu Gen 34].

J.-R. Kupper, Les nomades en Mésopotamie au temps des rois de Mari, Paris 1957, S. 47–81: Les Benjaminites [zu Gen 35, 16–20].

S. Lehming, Zur Überlieferungsgeschichte von Gen 34 (ZAW 70, 1958, S. 228–240).

V. Maag, Jakob-Esau-Edom (ThZ 13, 1957, S. 418–429).

B. Moritz, Edomitische Genealogien I (ZAW 44, 1926, S. 81–93) [zu Gen 36]

–, Die Könige von Edom (Muséon 50, 1937, S. 101–122) [zu Gen 36, 31–39].

–, Ergänzungen zu meinem Aufsatz „Die Könige von Edom". (ZAW 57, 1939, S. 148–150) [zu Gen 36, 31–39].

S. Mowinckel, „Rahelstämme" und „Leastämme" (BZAW 77, 1958, S. 129–150).

J. Muilenburg, The Birth of Benjamin (JBL 75, 1956, S. 194 bis 201) [zu Gen 35, 16–20].

M. Naor, „On the way to Ephrat" [hebr., engl. sum.] (BIES 22, 1958, S. 49–54. V–VI [zu Gen 35, 19].

E. Nielsen, Shechem. A Traditio-Historical Investigation, Kopenhagen 1955 [zu Gen 34].

–, The Burial of Foreign Gods (StTh 8, 1955, S. 103–122) [zu Gen 35, 1–7].

L. Sabourin, La lutte de Jacob avec Elohim (Gen 32, 23–33) (Sciences Ecclésiastiques 10, 1958, S. 77–89. 256 f.).

J. Schildenberger, Jakobs nächtlicher Kampf mit dem Elohim am Jabok [Gen 32, 23–33] (Miscellanea Biblica *B. Ubach*, Montserrat 1954, S. 69–96).

J. A. Soggin, Zwei umstrittene Stellen aus dem Überlieferungskreis um Schechem (ZAW 73, 1961, S. 78–87) [zu Gen 35, 1–5; Jos 8, 30–35].

W. Vischer, La réconciliation de Jacob et de Ésaü (Verbum Caro 11, 1957, S. 41–51).

–, Die Versöhnung von Jacob und Esau (Theol. Existenz heute 56, 1957, S. 3–15) [zu Gen 33, 1–16].

G. Ernest Wright, The First Campaign at Tell Balâtah (Shechem) (BASOR 144, 1956, S. 9–20) [zu Gen 34].

–, The Second Campaign at Tell Balâṭah (Shechem) (BASOR 148, 1957, S. 11–28) [zu Gen 34].

–, Comment on *Yadin's* Dating of the Shechem Temple (BASOR 150, 1958, S. 34 f.) [zu Gen 34].

Yigael Yadin, A Note on Dating the Shechem Temple (BASOR 150, 1958, S. 34) [zu Gen 34].

f) zu Gen 37–50

J. Bérard, La légende grecque à la Bible. Phaéton et les sept vaches maigres (RHR 151, 1957, S. 221–230) [zu Gen 41].

J. Coppens, La bénédiction de Jacob. Son cadre historique à la lumière des parallèles ougaritiques (SVT IV, 1957, S. 97 bis 115) [zu Gen 49].

F. Cunen, Les pratiques divinatoires attribuées à Joseph d'Egypte (RScR 33, 1959, S. 396–404).

O. Eißfeldt, Silo und Jerusalem (SVT IV, 1957, S. 138–147) [zu Gen 49].

Ch. T. Fritsch, „God was with him." A Theological Study of the Joseph Narrative (Interpretation 9, 1955, S. 21–34).

H. Gressmann, Ursprung und Entwicklung der Joseph-Sage (FRLANT 36, I, 1923, S. 1–55).

H. Gunkel, Die Komposition der Joseph-Geschichten (ZDMG 76, 1922, S. 55–71).

J. M. A. Janssen, Egyptological Remarks on the Story of Joseph in Genesis (Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux 14, 1955/56, S. 63–72).

O. Kaiser, Stammesgeschichtliche Hintergründe der Josephsgeschichte (VT 10, 1960, S. 1–15).

Joh. Lindblom, The Political Background of the Shiloh Oracle (SVT I, Leiden 1953, S. 78–87) [zu Gen 49].

I. Mendelsohn, A Ugaritic Parallel to the Adoption of Ephraim and Manasse (IEJ 9, 1959, S. 180–183) [zu Gen 48].

P. Montet, L'Égypte et la Bible (CAB 11), Neuchatel, Paris 1959.

W. L. Moran, Gen 49, 10 and Its Use in Ez 21, 32 (Bibl 39, 1958, S. 405–423).

G. von Rad, Josephsgeschichte und ältere Chokma (SVT I, 1953, S. 120–127).

–, Die Josephsgeschichte (Biblische Studien 5), Neukirchen [5]1959.

J. Slaby, Zur Geschichte des biblischen Joseph (Theologie und Glaube 17, 1925, S. 402–418).

M. Stracmans, Un thème égyptien dans la légende de Tamar (Le Flambeau 38, 1955, S. 415–430) [zu Gen 38, 27–30].

H. Stricker, La prison de Joseph (Acta Orientalia 19, 1943, S. 101–137).

B. Vawter, The Canaanite Background of Genesis 49 (CBQ 17, 1955, S. 1–18).

J. Vergote, Joseph en Égypte. Genèse Chap. 37–50 à la lumière des études égyptologiques récentes (Orientalia et Biblica Lovanensia III), Louvain 1959.

W. A. Ward, Egyptian Titles in Gen 39–50 (BS 114, 1957, S. 41 bis 59).

–, The Egyptian Office of Joseph (JSSt 5, 1960, S. 144–150).

R. Yaron, Redemption of Persons in the Ancient Near East (Revue Internationale des Droits de l'Antiquité 6, 1959, S. 155–176) [zu Gen 47, 13–26].

g) zu den Übersetzungen

Bibelübersetzungen (Die Religion in Geschichte und Gegenwart I, ³1957, Sp. 1193–1224).

„The Bible Translator". Published by the United Bible Societies, London E. C. 4, Vol. 1–12, London 1950–1961.

Helps for Translators. Prepared and published by the United Bible Societies. Vol. I: Old Testament Translation Problems by *A. R. Hulst* in cooperation with other scholars, Leiden 1960.

K. Brinkel, Luthers Hermeneutik in seiner Übersetzung des Alten Testaments und die gegenwärtige Revision der Lutherbibel (Luthertum. Eine Schriftenreihe, hrsg. von *W. Zimmermann* u. a., Heft 24), Berlin 1960.

R. A. Brown (ed.), On Translation (Harvard Studies in Comparative Literature 23), Cambridge, Mass. 1959.

Th. J. Meek, Translation Problems in the Old Testament (JQR 50, 1959/60, S. 45–54).

–, Translating the Hebrew Bible (JBL 79, 1960, S. 328–335).

A. E. Rüthy, Probleme der Bibelübersetzung. Rektoratsrede, Bern 1959.

STELLENREGISTER

Genesis

	Seite
1–50	3, 73–77
1–13	6, 8
1–12	83
1–12 5	79
1–11	71, 73, 79, 82, 83, 86
1 1–11 9	3, 10, 77–86
1–3	78, 79, 80, 81, 84
1 1–2 4	82, 83
1 1–2 4a	6, 12, 17, 33, 44, 56, 70, 77, 78, 80
1 1–2 3	2, 14
1	77, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 86
1 1–9	74
1–2	83
1	2
2	80, 83
26–27	79, 81
26	78, 80
27	77
2–4	77
2–3	82
4–3 24	83
4	82
4a	2, 14
4b–3 24	6, 10, 16, 29, 44, 56, 85
18–25	78
23	84
3	53
14–15	84
15	78, 79, 80, 86
4–5	58, 81
1–26	6
1	6, 10, 16, 45, 78, 80
2–16	6, 16, 53, 58
7	79
17–24	80
17a	6, 10, 16, 45
17b	16, 45
18–22	6, 10, 16, 45
23–24	6, 16, 43, 69
25–26	7, 16, 45
26	81
5	45
1–28	6, 7, 12, 17
1	14
2	77
3	3
6	3
9	3
12	3
15	3
18	3
21	3
28	3
29	6, 7, 16
30–32	6, 7, 12, 17
32	3
6 1–4	6, 7, 10, 16, 29, 44, 56, 79, 84, 85, 86
3	85
5–9 19	16, 17
5–9 17	6, 33, 44, 56
9–9 19	12
9	14
16 a*a*	78
7 5	3

	Seite
9 6	43
11	82
18–27	6
18 ff.	84
20–27	7, 10, 16, 29, 58
28–29	6, 17
10	6, 7, 12, 16, 17, 29, 69, 85, 86
1	14
4	79
11 1–9	6, 7, 10, 16, 29, 46, 80, 81
1	82
10–50 26	3, 86–88
10–26 35	88–91
10–32	6, 45
10–26	17
10	14
11–25 11	3
20–26	12
27	12, 14, 17
28–30	6, 16
28	89, 90
29	55
31–32	12, 17
31	89, 90
12–50	71, 87, 88
1–8	74
1–4	65
1–4a α	6, 16
3	65
4 a β–9	7
4 a β–5	6, 12, 17
6–13 5	6
6–9	16
6–8	16
9	16
12 10–13 1	8, 14, 16, 31
	56
10–20	90
13 2	7, 16
3–4	16, 17
5–18	7
5	6, 16
6	6, 12, 17
7–11a	6, 16
11b–12ab α	6, 12, 17
12b β–18	6, 16
14	5, 16, 48, 57, 69, 88, 89, 90, 91
6	59
10	48
18–24	49, 63
18–20	89, 90
15	6, 14, 18, 19, 50, 89
7	89, 90
16	49
1–14	14
1a	12, 19
1b	18
2	18
3	12, 19
4–14	28, 30, 52
4–7	18
8–10	18
11–14	18
13	63
15–16	12, 19
17	12, 19, 34, 50, 91
1	63
18–19	11
1–19 28	18
18	50
19	57
1–27	47
26	88
29	12, 17
30–38	18

	Seite
20	31
1–18	14, 17, 56, 90
21 1–2a	15, 18, 19
2b–5	12, 19
6–7	15, 18, 19
8–21	15, 19, 28, 30, 49, 52
14	49
22–34	14, 49, 50
22–24	19
25–26	18
27	19
28–30	18
31	19
32–33	18
33	50, 63
34	19
22 1–19	15, 18, 19, 49, 55, 88, 90
20–24	18, 34, 52, 53, 69
23	12, 19, 51, 89, 90
24	15, 18, 19, 55, 57
25 1–6	18, 28, 34, 52, 53
1–5	90
7–10	12–13, 19
9–10	51
11a	19
11b	18
12–26 35	3
12–17	13, 19
12	14
18	18
19–20	13, 19
19	14
21–26a	11, 20, 53, 69
23	43
26b	13, 21
27–28	8, 15, 20, 21, 54, 69
29–34	8, 20, 53
34	8
26 1–11	8, 56
1–2a	20
2b	20
3–5	63
3a	20
3b–5	49
3b	20
3c–5	21
6–11	20
7–11	90
12–33	49
12 23	20
24–25	63
24–25a	20, 49
25b–33	20
34–35	13, 21
27 1–36 43	3, 91–92
27–33	69
27	54, 91
1–45	8, 15, 20, 21
27–29	43
39–40	27, 43
46–28 9	13, 21
28 9	23
10–22	15, 30, 49, 63
10–12	21
13–16	20
17–18	21
19	20
20–22	21
29–33	8
29–30	15, 52
29	55
1–14	20, 21
15–30 24	20, 21
24	13, 21
28b–29	13, 21

	Seite
30 4a	13, 21
9b	13, 21
25–43	20, 21, 31
31 1–32 1	15
1–16	20, 21, 31
4–16	31
13	63
17–32 1	20, 21
18b	13, 21
46–48	47
53	64
32 2 24	15, 22, 23
23–33	91, 92
25–33	11, 22, 49, 63
31	47
33 1–17	15, 22, 23
17	47
18–20	49
18a, c	22
18b	13, 23
19–22	22
34–50	8
34	8, 9, 10, 22, 28, 37, 54, 61, 89, 90, 91, 92
35 1–7	63, 91, 92
1–5	92
1–4	15, 23, 49, 64
5	22
6a	13, 23
6b–7	15, 23, 49
8	15, 23, 36
9–13	13, 23, 49
11–13	23
11	63
14	15, 23, 36
15	13, 23, 49
16–20	15, 23, 36, 91, 92
19	92
21–22a	8, 9, 10, 22, 28, 37
22b–26	13, 21
27–29	13, 23, 51
36	5, 8, 15, 22, 23, 92
1–2a	13, 23
1	14
6–8	13, 23
9	14
20–30	59
31–39	43, 92
40–43	23
37–50	3, 93–94
37	9, 10, 15, 28, 54
1	13, 23
2	13, 14, 23
3–36	22, 23
22	36
26	36
38	9, 10, 22, 28
27–30	53, 93
39–50	94
39–48	9, 10, 28, 47, 54
39–41	15
39	22, 23, 55
2	93
40	24, 25
41	55, 93
1–49	24, 25
46a	13, 25
50–57	24, 25
42–43	15
42	24, 25
37	36
43	24, 25
3	36
14	63
44	15, 24
45	15, 24, 25
46 1–5	15, 24, 25, 63
1–4	49

		Seite
46	6–7	13, 25
	8–27	17, 69
	28–34	15, 24
47	1–6	15
	1–5a	24
	5b	25
	6a	25
	6b	24
	6c	25
	7–11	25
	12	15, 24
	13–26	15, 24, 46, 94
	27–31	15
	27–28	13
	27a	24
	27b–28	25
	28	3
	29–31	24
48		26, 27, 93
	1–2	15
	3–7	13, 27
	3	63
	8–22	15
49		93
	1a	13, 27
	3–7	9, 10, 26, 28, 37, 43
	8–28a	17, 43, 69
	8–12	44
	10	93
	22–25	44
	25	63
	28b–33a	13
	28b	27
	29–33a	27
	33b	26
50		9, 10, 28, 47, 54
	1–11	15
	1–2a	27
	2b	26
	3a	26
	3b	27
	4b–11	26
	12–13	13, 27, 51
	14–26	15
	15–17	27
	18	26
	19	27
	20	66
	20a	27
	20b	26
	21	26
	22	3, 27
	23	27
	24	26
	25	27
	26	27

Exodus

1–15		56
3	1–15	74
32		32
	34	32

Deuteronomium

31–34		1
34	7–12	70

Das Buch Josua

8	30–35	92
24	2	64

Das Buch der Richter

1–2		61
19–21		91

Seite

Das erste Buch von den Königen

11 14–22 27

Hesekiel

21 32 93
40–48 38

Amos

7 10–17 74

Seite

Psalmen

104 81
110 90

Die Offenbarung des Johannes

12 80

Herodot

I 178–187 46

9. ABKÜRZUNGEN

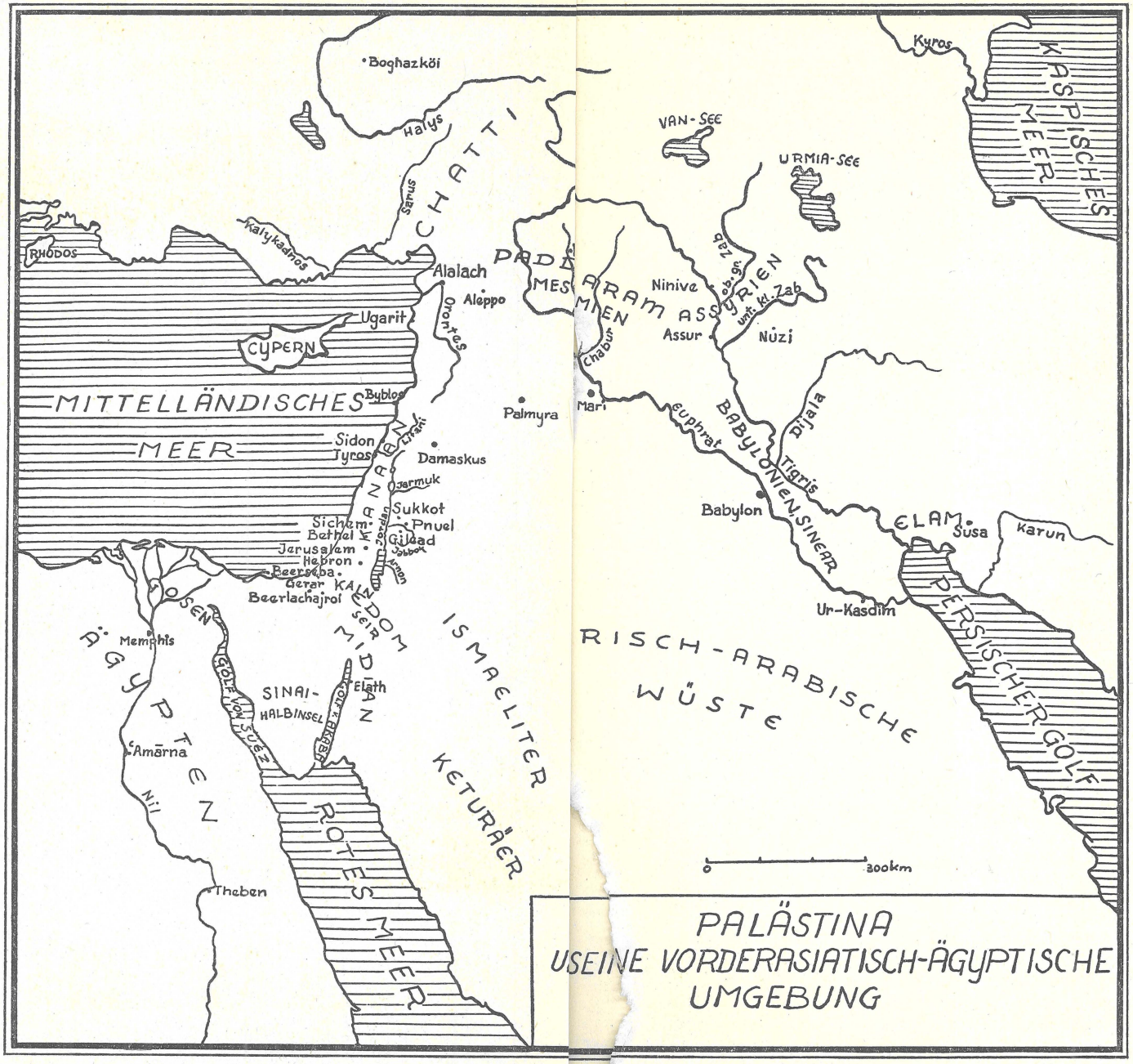
AJA	=	American Journal of Archaeology
AJSL	=	American Journal of Semitic Languages and Literatures
An Bibl	=	Analecta Biblica
A(N)T	=	Altes (Neues) Testament
Ar Or	=	Archiv Orientální
BA	=	Biblical Archaeologist
BASOR	=	Bulletin of the American Schools of Oriental Research
BBB	=	Bonner Biblische Beiträge
BEThL	=	Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovanensium
BEvTh	=	Beiträge zur Evangelischen Theologie
Bibl	=	Biblica
BIES	=	Bulletin of the Israel Exploration Society
BS	=	Bibliotheca Sacra
BWANT	=	Beiträge zur Wissenschaft vom A und NT
BZ	=	Biblische Zeitschrift
BZAW	=	Beihefte zur ZAW
CAB	=	Cahiers d'Archéologie Biblique
CBQ	=	Catholic Biblical Quarterly
ChQR	=	Church Quarterly Review
CuW	=	Christentum und Wissenschaft
ET	=	Expository Times
EvTh	=	Evangelische Theologie
FRLANT	=	Forschungen zur Religion und Literatur des A und NT
IEJ	=	Israel Exploration Journal
Interpretation	=	Interpretation. A Journal of Bible and Theology
Irish ThQ	=	Irish Theological Quarterly
JA	=	Journal Asiatique
JAOS	=	Journal of the American Oriental Society
JBL	=	Journal of Biblical Literature
JNESt	=	Journal of Near Eastern Studies
JPOS	=	Journal of the Palestine Oriental Society
JQR	=	Jewish Quarterly Review

JSSt	=	Journal of Semitic Studies
Kl Schr	=	Kleine Schriften
MGWJ	=	Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums
Münchener ThZ	=	Münchener Theologische Zeitschrift
NRTh	=	Nouvelle Revue Théologique
Norsk TT	=	Norsk Teologisk Tidsskrift
Ou St	=	Oudtestamentische Studiën
PEQ	=	Palestine Exploration Quarterly
RA	=	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie Orientale
RB	=	Revue Biblique
RHR	=	Revue de l'Histoire des Religions
RHPhR	=	Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses
RScR	=	Recherches de Science Religieuse
RThPh	=	Revue de Théologie et de Philosophie
SgV	=	Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiet der Theologie und der Religionsgeschichte
St Th	=	Studia Theologica
SVT	=	Supplements to Vetus Testamentum
Syria	=	Syria. Revue d'Art Orientale et d'Archéologie
ThLZ	=	Theologische Literaturzeitung
ThPQ	=	Theologisch-Praktische Quartalschrift
ThQ	=	Theologische Quartalschrift
ThZ	=	Theologische Zeitschrift
VD	=	Verbum Domini
VT	=	Vetus Testamentum quarterly published
Westminster Th J	=	Westminster Theological Journal
WZ	=	Wissenschaftliche Zeitschrift
ZA	=	Zeitschrift für Assyriologie
ZAW	=	Zeitschrift für die Alttestamentliche Wissenschaft
ZDMG	—	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZMR	=	Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft

ZRGG	=	Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte
ZThK	=	Zeitschrift für Theologie und Kirche

---

hebr.	=	hebräisch
hebr., engl. sum.	=	hebräisch, english summary



PALÄSTINA
USEINE VORDERASIATISCH-ÄGYPTISCHE
UMGEBUNG